

118

Pa 357





Q 193,



1  
Sigmunds von Kottern  
Hauptmans

Boetifirende

Andachts- Gedancken.

---

Gedruckt zu Milligenschnie im Jenner des 1662. Jahrs.



Ubergabungs-Sonnet

An das

Hochwürdige ThumCapitul  
dieselbst.



Nemt hin / Ihr Herren / nemt / was meine Schuldigkeit  
Vor Eure Füße mir befohlen hat zu legen ;  
Es ist ein Werck / das sonst nichts handelt von dem Degen /  
Der vor der Feder mir gebührte vorger Zeit.  
Es zielt nur bloß allein uff jene Seligkeit.  
Weil Ihr nu diese liebt / so hab ich mich erwegen /  
Zu bringen solches Euch ; last euren Gnaden-Regen  
Nur trieffen drüber her / und eure Gütigkeit  
Genießen ferner mich. Denn Ihr alleine seidt  
Der Musen Förderer. Obs zwar nicht von den Hügeln  
Des Helikons herkomme / und drinnen viel zu klügeln /  
Sich werden unterstehn ; Acht ichs doch nicht ein Nar.  
Ich halte mich an Euch ; Euch hab ich nur erkohren /  
Und wil vor jenen mir verstopfen meine Ohren.  
Nemts immer an von mir zu einem Neuen Jar.

Was hierinnen begriffen / weiset nachfolgendes  
Register.

100. Geistliche Sonnetten / als nemlich :

1. Neuen Jahrs Wunsch.
2. Wunderbare Geburt des H Erri.
3. Fußwaschen des H Erri.
4. Einsetzung des Nachtmals des  
H Erri.
5. Des H Erri Gang zum Tode.
6. Mein Heyland wird um 30. Silber-  
ling verkauft.
7. Vater / ist's möglich / nim diesen  
Kelch von mir.  
Die sieben letzten Worte des am  
Kreuz hangenden  
H Errens.
8. Das erste.
9. Das zwente.
10. Das dritte.
11. Das vierdte.
12. Das fünfte.
13. Das sechste.
14. Das siebende.
15. An die Wunden meines Erlösers.
16. An das Creuz des H Erri.
17. Ecce homo.
18. Fröliche Auferstehung des H Erri.
19. Ostertag.
20. Himmelfart des H Erri.
21. Sendung des heiligen Geistes.
22. Heilige Dreyfaltigkeit.



23. Fronleichnamstag.  
 24. Die Straffe ligt auff Ihm.  
 25. Er hat vor die Ubertreter gebeten.  
 26. Wegen der Sünde meines Volckes  
 hab ich ihm geschlagen.  
 27. Er hat vieler Sünd hinweg ge-  
 nommen.  
 28. Der vermessene Petrus.  
 29. Der weinende Petrus.  
 30. Durch seine Wunden sein wir ge-  
 sundt worden.  
 31. Friede sey mit Euch.  
 32. Ich bin ein guter Hirte.  
 33. Der Herr hat uns eine kleine Zeit  
 verlassen.  
 34. Reicher Man/ und armer Lazarus.  
 35. Vergebet/ so wird euch vergeben.  
 36. Jerusalem/ Jerusalem.

37. Gott sey mir Sünder gnädig.  
 38. Ephata.  
 39. Wer sich selbst erhöhet/ wird ernie-  
 driget.  
 40. Thu Rechnung von deinem  
 Haußhalten.  
 41. Also hat Gott die Welt geliebet.  
 42. Das Blut Jesu Christi macht uns  
 rein.  
 43. Herr/ bleib bey uns.  
 44. Herr/ so du wilt/ kanstu mich wol  
 reinigen.  
 45. Herr/ daß ich sehen möge.  
 46. Herr/ hilff uns/ wir verderben.  
 47. Was ist das unter so viele.  
 48. Es ist alles sterblich.  
 49. Verachtung der Welt.  
 50. Ich wil nicht den Tod des Sünders

A iii

51. Ver

51. Vergenglichkeit aller Dinge.

52. Die Bußfertige Magdalena.

53. Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden.

54. Brich dem Hungrigen dein Brod.

55. Verlangen nach der Ewigkeit.

56. Der verlorne Sohn.

57. Herr/ ich bin nicht wehr.

58. Er hat alles wolgemacht.

59. Wenn werde ich dahin kommen?

60. Komt alle/ die ihr mühselig und beladen seid.

61. Flüchtigkeit weltlicher Dinge.

62. Wo der Herr nicht selber die Stadt bewacht.

63. Der Mensch ist wie ein Graß.

64. Des Menschen Tage sein kurz.

65. Den der Herr strafft/ hat er lieb.

66. Allein das Grab bleibe übrig.

67. O quam luctet terra, cum caelum aspicio.

68. Des Menschen Leben ist ein Streit.

69. Haben wir das Gute empfangen.

70. Er verwundet/ und verbindet.

71. Auff 1000. können wir nicht eines antworten.

72. Das Grab ist mein Haus.

73. Du bist Erden/ und must wieder zur Erden werden.

74. Der zu mir komt/ den werde ich nicht aufstoßen.

75. Wer mein Fleisch isset/ wird leben in Ewigkeit.

76. Was hilffts dem Menschen / ob er die ganze Welt gewinne.

77. Klopset an/ so wird euch aufgethan



8. Mit dem Maß/damit du missest/etc.  
 79. Wer Gott vertraut/hat wol gebaut  
 80. Der HErr tödtet/ und macht wider  
 lebendig.  
 81. Vexatio dat intellectum.  
 82. Suchet den HErrn/ weil er zu  
 finden ist.  
 83. Er wil nimmer uff dich zürnen.  
 84. Eh sie noch ruffen/ wil ich sie er-  
 hören.  
 85. Es empfing ein iglicher seinen  
 Groschen.  
 86. GOTT ist mein Trost.  
 87. Gott wird dir dore deine Thränen  
 abwischen.  
 88. Wer uf die Gnade Gottes sündiget.  
 89. Die Zeit unsrer Tage ist 70. Jar.

90. Späte Reu/ selten Reu.  
 91. Christus wird vom Teufel versucht.  
 92. Ob mich gleich der HErr tödtet.  
 93. Der HErr hats gegeben/ der HErr  
 hats genommen.  
 94. Gott ist meine Zuversicht/ und  
 Stärke in den Nöten.  
 95. Ich hab wol eh gesündigtet.  
 96. Geht hin/ Ihr Vermaledeyten.  
 97. Tugendt behelt den Plazi  
 98. Die Art ist dem Baume schon an  
 die Wurzel gelegt.  
 99. Ewigkeit.  
 100. Ende gut/ alles gut.

Die sibben Davidischen Buß-  
 Tzenen

A III

I. Reuen

I.

Neuen Jahres Wunsch.

Es ist nu wiederum verstrichen dieses Jar;  
Ein neues kömmt daher. O Gott/ dessen Hilff gespüret  
Ich überflüßig hab/ der du mich hast geführet  
Aus aller Angst und Noth/ aus Jammer und Gefahr/  
Behüt vor Krig/ Pest/ Sünd/ und Teurung immerdar.  
Laß deine Gnade sehn/ ob ich zwar bin beschmiret  
Mit groben Lastern gnug/ und nicht/ wie sichs gebühret/  
Behandelt/ dennoch schon/ und ferner mich bewar.  
Gib du dich selber mir; ich geb mich selber eigen  
Dir zu dem neuen Jar/ wolst mir dein Hilff erzeigen/  
Daß ich frisch und gesund könn leben noch viel Jar/  
Gib Frid und Einigkeit in Kirchen/ Schul und Ehe/  
Von unsern Gränzen treib den Türcken/ Uch und Wehel  
Und wenn ich gnug gelebt/ führ mich zur Engelschar.

II.

Wunderbare Geburt des Herrn.

Was ist's doch vor ein Licht/ das heut so helle scheint?  
Es ist Emmanuel/ der große Wunder-Heldt.  
Der große Wunder-Heldt komt heut in diese Welt/  
Nimt unser Fleisch an sich/ und sich mit uns vereinet/  
Ligt in dem kalten Stall/ und als ein Kind dort weinet.  
Gott hat sein Kind/ daß er uns schenckt vons Himmels Zelt/  
Den Hirten erstlich dort verkündigt in dem Feld,  
Wer hätte wol gedacht? Wer hätte wol gemeinet/  
Daß Gott geboren wird von einem solchen Weib/  
Das vor/ in/ nach der Geburt behelt ein Jungfern-Leib.  
O Wunderding! Gott selbst liegt hier in einer Krippen;  
Der Vater wird der Son/ das Geschöpf den Schöpfer gebirt/  
Ein Jungfrau/ die vor war ein Tochter/ Mutter wird.  
Ach komt/ und ehrt mit mir das Kind mit reinen Lippen.

A v

III.

## III.

## Fußwaschen des HERRN.

Schau/ wie der fromme HERR/ dem alle dienen müssen/  
 Wird seiner Knechte Knecht; Er achtet für keinen Spot/  
 Von seiner Jünger Fuß zu waschen ab den Kot.  
 Das war schier gar zu viel der Demut sein befließen.  
 Sieh/ HERR/ ich kom hier auch mit sehr beschmierten Füßen/  
 Ich mische sie auch drein; das Badt thut mir so Noth/  
 Als dort dem Judas that; Ich hab nicht einzig Loth  
 An meinem Leibe rein; Es hat mich ja durchbissen/  
 Der Sünden-Enter gang; Es muß da Lauge sein/  
 Wasch nur rechtschaffen drauf/ daß ich recht werde rein.  
 Druck dann auch fein heraus den Enter aus den Taschen/  
 Daß sie nicht schwären mehr/ so wird mein ganzer Leib  
 Gereinigt durch und durch. Ich will mit jenem Weib  
 Zum Bader-Lon dir auch die Süße wider waschen.

## IV.

Einsetzung des Nachmals des Herrn.

Wegk mit Ambrosien; wegk mit der Götter Most;  
 Wegk mit dem Zuleb wegk/ der nur den Leib erquicket.  
 Wegk mit Galenus Trancck/ der nur die Gesundheit flicket;  
 Wegk Cleopatren Mahl. Hier setzet eine Kost  
 Heut unser Heyland ein/ die gibet Stärck und Trost/  
 Und allen überfluß; die/ wenn die Sünde drückt/  
 Und gar zu Boden schlägt/ dir an das Herze rückt/  
 Und treibt den Teufel aus wenn Er uf dich erhofst.  
 Hast Hunger/ hastu Durst/ eil zu dem Gnaden-Tische/  
 Eil hin/ o Sünder/ eil/ dein Leib und Seel erfrische;  
 Eil nur getrost dahin/ füll dich bis oben an.  
 Hier hastu Christus Leib/ hier hastu Christus Blute/  
 Hier hastu was du darfst/ hier hast das höchste Gute.  
 Die Speise nur allein dich selig machen kan.

V.

Des HERRN Gang zum Tode.

Ich muß nu gehen hin/ Ich muß/ ich muß/ ich muß/  
Ihr meine Jünger ihr; der Stab ist schon gebrochen/  
Das blut'ge Urthel ist schon über mich gesprochen/  
Ich muß empfangen nu den falschen Judas-Kuß/  
Ich muß anhören nu den lezten Kabi-Gruß/  
Die Sünde meines Volcks muß izt nu sein gerochen/  
Der scharf gespizte Sper in meine Seit gestochen/  
Händ' / Füß' / und ganzer Leib des Blutes Überfluß  
Von sich nu geben izt. Ich muß nu Galle trincken  
Vor Euen Näscheren; mein Haupt muß runter sincken  
Vor Euch/ Ihr Sünder Ihr. Vor Euch den Gang ich wag.  
Ihr hattet es verdient/ Ihr wardt die Ubertreter!  
Ich aber wil für Euch nu sterben als ein Thäter/  
Und als ein Sieges-Fürst aufstehn am Ostertag.



Mein Heyland wird umb 30. Silberling verkaufte.

Hat denn der Lucifer / du falscher Judas du!  
Dich selbst beseßen ganz / daß du die Zâne wezeß!  
Und nur das höchste Gut umb dreßßig Pfennig schezeß?

Was hastu doch gedacht / daß du hast mögen nu  
Dem Teufel helfen so das Feuer schüren zu?

Mit deines Meisters Todt dich so aus Geiz erzezeß?  
Dadurch die arme Seel in Ewigkeit verlezeß?

Ach! ach / was sag ich doch? Ich Ich hab die Unruh!

O JESUS / dir gemacht; Ich selbst hab dich verraten /  
Und dich so falsch geküßt! Ich hab die schlimmen Thaten /

Die Judas dort gethan! Ich Judas selbst gethan!  
Und mit den Juden dort den Kauff umb dich getroffen /  
Ich bin uff jenem Berg mit dir zum Kreuz geloffen!

Und du bist noch so gutt / nimst mich Verräther an.

## VII.

Vater/ ist möglich/ nim diesen Kelch von mir.  
 Mein Herz war gar erschreckt/ Ich war in lauter Zagen/  
 Du süßer IESUS du/ Ich war schon gar erstarrt/  
 Da dieses schrecklich Wort von dir gehört wardt/  
 Wie du/ ô Vater/ nim von mir den Kelch/ dorfft sagen:  
 O weh! was war doch uns entstanden für Wehklagen/  
 Wenn gegen uns gewest der Vater wer so hart/  
 Und diese Bitt erhört? Satan hett nicht gespart/  
 Zu fülen seinen Mutt. Er hett wol dürfen wagen  
 Uns einen Kelch mit Blutt ganz voll zu schencken ein.  
 Der bloße Apfel-biß/ so geschach von Mutter Ewen/  
 Hat dir/ ô süßer HERR/ gemachet diese Pein.  
 O sey gelobt/ daß du vor uns biß auf die Hefen  
 Ihn rein getruncen aus/ dadurch den Biß gebüßt/  
 So in all Ewigkeit ich sonsten büßen müßt.

## VIII.

Die Siben letzten Trost-Worte meines am Kreuze hangenden Erlösers.

Das Erste: Vater / vergib Ihnen.

Wie mögen wir doch nur so bald in Harnisch kriechen/  
 Wenn uns die Feinde nur anthon die geringste Schmach/  
 Und sollen leiden hier ein wenig Ungemach?  
 Wir wollen / wenn sie uns beleidigt nur mit Flüchen/  
 Baldt fahren aus der Haut; da kommen wir geschlichen  
 Mit unsern Fuchteln her / und wollen unsre Sach  
 Außfechten selbst / und gleich begehren nur die Rach;  
 Da doch der Heyland dort den Henckern / die ihn strichen/  
 Und endlich gar ans Kreuz auch schlugen / selbst verzieh  
 Und in der größten Angst vor sie zum Vater schrie:  
 Laß / ô laß / Vater / doch dein Grimmigen izt versünen /  
 Und reche dieses nicht / laß Ihnen nach die Schuld.  
 Lern auch / ô Mensch / von Ihm die Tugend der Geduld  
 Frag alles / und sprich auch: Vergib / ô Vater / Ihnen.

Das Zwenye: Heute wirstu mit mir im Paradeis sein,  
 Es pflaget allezeit mein Heyland so zu spielen  
 Mit armen Sündern hie; dem/ der die gröbste That  
 Begangen vielmal auch/ schafft Er am ehsten Rath.  
 Der Schecher pflag sich auch vielleicht gar oft zu sülen  
 In Sünden-Schlammme rum/ gar oft den Mut zu fülen  
 Mit aller üppigkeit / dennoch/ da Er Ihn bat/  
 Mit einem schönen Trost sich bald/ zu Ihme nahe/  
 Ließ Ihn sein treues Herz und süße Gnade fülen /  
 Sprach: Heute wirstu seyn mit mir im Paradeis,  
 Da Er hett sollen sein bey Lucifers Geschmeis.  
 Das war ein Gnaden-sprungk/ den Gott nicht jedem Sünder  
 Verleihet in der Welt Wie mancher kömt dahinder/  
 Der sich biß zu der lezt verspätet mit der Buß/  
 Daß Er wol endlich gar zum Teuffel fahren muß?

X. Das

X.

Das Dritte: Schau/Weib/das ist dein Son/ etc.  
Es ist des HERRN Brauch; Er kan ja gar nicht sehen/  
Daß einer der da steckt in Kreuz/ Angst/ Noth und Pein/  
Und Drangsal leiden muß/ solt ungeröstet sein/  
Und in dem Kummernuß von Ihm ohn Hilfe gehen.  
Er sah die Mutter dort beyhm Kreuze traurig stehen/  
Baldt Trost vorhanden war/ sprach zu Ihr: Weib nicht wein/  
Schau/ dieser sol dein Son/ auch selber sein der dein.  
O Trost! ô schöner Trost! wenn scharffe Winde wehen  
Der Widerwertigkeit/ nimt Er sich unser an.  
Er ist alleine der/ der uns außhelfen kan.  
Wenns scheint/ als sein wir schon von aller Welt verlassen/  
Soorget Er vor uns; sein treues Vater-Hertz  
Wendt Er von uns nicht ab/ wenn wir nur sein aufwert  
Gedacht/ und harren aus in rechten Tugendstrassen.

¶

XI. Das



XI.

Das Vierdte: Mich dürstet.

Was muß das matte Herz des Herrn für ein Stoß:  
 Erlitten haben doch / da es Mich Durst geruffen z:  
 Was muß es damals doch empfunden für ein puffen z:  
 Es mußte ja wol sein mein Heyland ganz kraftlos?  
 Sein Zunge muß ja sein so trucken als ein Klos.  
 Der tieffe Gnaden-Brunn / der uns gar offt mit Schuffen /  
 Und Zubern eingescheneckt / daß mancher schier ersuffen /  
 Klagt izund selber Durst. Es hats gemacht blos  
 Die Näscheren und Suff / den wir und unsre Väter  
 Gebraucht mit überfluß / daß nur dem Höllen Weter /  
 Da nichts als lauter Durst / entgehen möchten wir /  
 Und dort in jener Welt schon nicht mehr dürsten müssen /  
 Auch unseren Bielfraß in Ewigkeit nicht büßen.  
 Wol dem / der jenen Durst zuvor bedencket hier.

## XII.

Das Fünffte: Mein Gott/ wie hastu mich verlassen?  
 Wie magstu doch/ ô Herz/ ô Steinen-hartes Herz/  
 Wie magstu doch nur stets der Wollust sein ergeben?  
 Wie magstu doch in Pracht und übermuth so leben?  
 Wie magstu dir doch nur das halten für ein Scherz/  
 Daß dort dein Heyland schreyt? hör/ wie Er so aufwert  
 Dort in dem Himmel ruft/ und sagt in Angst und Beben:  
 Warumb/ ô VATER/ läst in Spott mich hier so schweben?  
 Wie ist/ o Vater/ doch/ wie ist so groß der Schmerz/  
 Den ich muß leiden izt? Wie magst mich so verlassen?  
 Wilst nicht mehr Vater sein? wilst mich denn hinfort hassen/  
 Mich, deinen eingen Son? das macht der Sünden Last/  
 Die Er dort trug für uns/ daß Er so mußte schreyen/  
 Damit Er uns nur möcht von jener Blutt befreyen/  
 Vom Teufel weren auch schon nicht mehr angetast.

B ij

Das



## XIII.

Das Sechste: Es ist vollbracht.

Der Todt ist nu ganz todt. Es hat nu keine Not.  
 Vertrieche/ Teufel/ dich mit allen deinem Wütten;  
 Es mag die Sünd/ und Höll nu wider uns ausschütten  
 Den Grimm und Tyrannen; der dort am Kreuz starb todt  
 Hat alles gutt gemacht/ und uns versönt mit Gott.  
 Es hat nu keine not. Wir sein nun in die Hütten  
 Des Himmels einverleibt; wir können nu Troz bitten  
 Dem Fleisch/ und halten nur die Welt für einen Spott.  
 Durch das Es ist vollbracht hat uns des Todes Tödter  
 Nurganz und gar befreyt vorm ewigen Höllenweter.  
 Drum ist es freylich wol/ ja freylich wol vollbracht.  
 Es hat nu alle Not und Jammer ganz ein Ende;  
 Es muß aufhören nun Angst/ Trübsal, und Elende.  
 Er hat es alles wol/ und mehr als wol gemacht.



## XIV.

Das sibende: Vater/ich befehle meinen Geist.  
 Da mein Erlöser nun das ganze Werck vollendet/  
 Was uns von Nöten war zu unsrer Seligkeit/  
 Und ganz die Schuld bezahlt/ die wir in Ewigkeit  
 Auslöschten könten nicht/ zum Vater Er sich wendet  
 Und sprach: Sieh/ VATER/ Ich hab alles nu geendet/  
 Was du befohlen hast/ zu sterben bin bereit.  
 Befest derhalben dir mein Geist. Es ist nun heut  
 Das Hell der Sünder ganz zu recht bracht/ und gesendet  
 All Sünd' ins tiefste Meer. Nun kömt Ihr Sünder Ihr  
 Betrachtet meinen Todt/ beschaut die Schmerzen hier/  
 Ach nemt zu Herzen doch die Schweifsesreiche Wunden/  
 Die Ich vor Euch empfing. Ihr könt nun Erben sein  
 Mit mir im Himmel dort/ und frölich gehen ein.  
 Nun habt Erlösung Ihr durch meine Wunden funden.

B iij

An

An die Wunden meines Erlösers.

Ihr Abgrund meines Heils/ Ihr armer Sünder Trost/  
 Ihr mein Erlösung Ihr/ Ihr außgehorten Hölen/  
 Die/ wenn wir leiden Not/ und uns die Teufel kwelen/  
 Allein die Zuflucht seid. Ihr/ wann das Fleisch erbost/  
 Und us uns stürmet zu/ auch von der Tugendt stost/  
 Könt jagen alles weg/ Ihr könt uns/ wenn wir felen/  
 Aufrichten wiederumb/ Ihr könt mit Gott vermälen/  
 Ihr seid den Sterbenden gar eine süße Kost.  
 Ihr seid die Burg/ darin/ wann unser Herr Gott blitzet/  
 Und umb die Sünde schilt/ auch seinen Zorn geußt aus/  
 Ich sanfte ruh/ und fürcht gar nicht des Todes straus/  
 Ihr seids/ darin die Seel erlöst und sicher sizet.  
 Schließ Eure Löcher auf/ und sencket mich hinein/  
 In euch kan ich allein sonst nirgend selig sein.

*fuhr*

## XVI:

An das Kreuze meines Erlösers.

Wie selig bistu Holz/ daran das Leben hiengel  
 Und sterben vor uns must/ wie selig bistu doch/  
 Weil du getragen hast das ganze Sünden-Joch?  
 Du trugst den Schöpfer selbst/ der us dir dort empfienge  
 Die fünf blust-reichen Rix/ damit es uns gelinge  
 Vff dir der Sünden Rest gewonnen hat ein Loch/  
 Von dir der Heyland auch vor uns zur Höllen zoch/  
 Vff dir Er machte groß/ was uns schien sein geringe;  
 Den Fluch trug Er us dir/ den wir allein verdient/  
 Und um die Sünden uns mit Gott us dir versünt.  
 Wie selig ist der Wald/ daraus du bist genommen?  
 Viel seliger der Berg/ davon die Flust geschwommen/  
 Die unsre Sünde tilgt/ mein Zuflucht nem ich hier  
 Zu dem/ der vor mich starb/ und mich erlöst us dir.

B iij

Ecce

## XVII.

Ecce homo:

Laß dich/ ô Sünden-Knecht/ ô laß dich doch erweichen/  
 Schau/ wie dein Heyland ist so übel zugericht/  
 Schau/ wie so blutig ist sein Haupt und Angesicht;  
 Wie hat Er seinen Leib doch lassen so zerstreichen/  
 Daß auch Pilatus sagt: Der Mensch kan keinem gleichen  
 An Schmerzen. Schau/ Er schont vor dich sein selbst nicht  
 Den schweren Marter-gang hat Er vor dich verricht.  
 O Felsen-hartes Herz/ wie magstu doch nur schleichen  
 In deinen Sünden fort? Schau/ wie der Schmerzen-Mann  
 Die Hände/ Füße/ Seit und Herz so aufgethan?  
 Wie Er so gegen dir die Armen ausgedehnet/  
 Umb dich zu fassen dreine? Wol dem/ der aus der Welle  
 In diesen Armen fehr/ der komat gewiß ins Zelt/  
 Allwo dein Heyland ist/ und sich nach dir stets sehnet.

## XVIII.

Fröhliche Auferstehung des H. Erren.

Die finstre Nacht ist nu des Leidens ganz verschwunden;  
 Der Sünden-Stein ist wegt; die Engste sein vorbei;  
 Wir sein/ Gott Lob/ nun izt von allem Jammer frey.

Christ der im Tode lag/ hat heut nun überwunden  
 Den Teufel/ Höll und Todt/ und uns Erlösung funden.  
 Nun weich von uns hinweg/ weich wegt Melancholey;  
 Nun laß uns stimmen an ein schöne Melodien.

Der ist erstanden nu/ der von dem Todt gebunden  
 Vor dreien Tagen war. Singt Alleluia nu.

Singt Alleluia nu. Der ganze Ich und Du  
 Sein nu erlöset ganz. Nun singet/ klinget/ springet.

Die wir vor waren nur ein rechtes leeres Leer/  
 Iz dörfen nicht den Todt/ Höll/ Teufel fürchten mehr.

Christ der im Tode lag/ die Sieges-Fahn heut schwinget.

D D

Nene

Die Marter-Woch ist aus. Nu komt der große Tag!  
 Der Tag/ der große Tag/ darin der HERR erstandt.  
 Der Tag/ der große Tag/ darin des Todes Banden  
 Nu ganz zerrissen sein. Der Tag/ da alle Klag!  
 All Schwermutt/ Traurigkeit nu man hinlegen mag.  
 Der Lew von Juda macht/ daß wir sein aus den Handen/  
 Des Teufels gar heraus. Cruz der uns mach zu schanden.  
 Cruz/ der nu sage/ das/ der in dem Grabe lag  
 Den großen Josessstein heut nicht gewelzet abel  
 Und als ein Sieges-Fürst gestiegen aus dem Grabe.  
 Er hat uns heut gemacht/ daß wir auch kö men gehn  
 Aus unsern Gräbern hin zum Großen Oster-Festel  
 Da Er uns ladet ein als seine liebsten Gästen.  
 Das mag ja heißen wol ein frölig Auferstehn.

## Himmelfahrt des Herrn.

Nun ist erfüllet ganz/ was Christus uns verheissen  
 Durch der Profeten Mund; Er hat des Himmels Zele  
 Verlassen/ kommen her zu uns in diese Welt.  
 Da wir sonst müsten izt in sauer Eysel beißen/  
 Und in all Ewigkeit des Teufels Kinder heißen.  
 Als Er nun uns erlöst durch sein Blut als ein Heldt/  
 Zeucht Er heut wieder nauff ins blaue Wolcken-Feldt;  
 Und also must Er uns aus Teufels Rachen reißen.  
 Er hat durch diesen Gang nun alles gutt gemacht/  
 Des Vaters Zorn gestillt/ das Leben widerbracht.  
 Fahr nun/ o Jesus/ hin in aller Himmel Himmel/  
 Und zeig dem Vater dort die Wunden und die Cron/  
 Und schick uns bald herab den Geist von deinem Thron/  
 Denn hol uns bald hernach zur Engel Lob-Getümmel.

## Sendung des Heiligen Geistes.

Ermuntre dich/ o Herz/ mach Thür und Angel auf/  
 Mein Heyland schicket mir heut seinen Geist der Gnaden/  
 Der mich erquickten sol/ und heilen allen Schaden/  
 Und der mir weisen wird den rechten Himmels-Lauf/  
 Auch Adams Schuldt getilgt im Bad der heiligen Tauf.  
 Zeuch nun o Gast/ herein/ werm mich/ der ich muß baden  
 In kaltem Eis und Frost/ eh mir des Lebens Faden  
 Verkürzet wird/ und ich nicht in dem Schnee ersauf.  
 Ach es ist hohe Zeit/ kom/ kom/ zünd an das Feuer/  
 Auf daß ich nicht erfrier/ verreib all ungeheuer  
 Von meiner Seele wegt; gib einen reinen Sinn/  
 Tröst mich in aller Noth/ erfrische das Gewissen/  
 Ach laß dein Wort allein ein Licht sein meinen Füßen/  
 Das mich den rechten weg zu Jesus führe hin.



## Heilige Dreifaltigkeit.

Das Geheimnis ist zu groß. Ich fürcht/ es möchte knallen  
 Der Donner über mich/ und geben einen Stoß/  
 Wenn ichs nicht machte recht. Das Geheimnis ist zu groß.  
 Ich muß verstummen ganz. Laß dennoch dir gefallen/  
 O du Drey Finger Gott/ was ich von dir werd lallen/  
 Daß das alleine nur/ das nur alleine bloß;  
 Ich weiß sonst anders nicht/ als daß vom Erden-floß  
 Mich/ Vater/ hast gemacht. Du Christus/ hast vor allen  
 Mich so geliebet sehr/ daß du bist auch in Todt  
 Begangen vor mich hin/ und mich erlöst aus Noht;  
 Und du/ o Heilger Geist/ hast mich von Adams Plagen  
 Im Tauf gewaschen ab. Wir nennen zwar wol Drey/  
 Doch gläub ich fest/ daß nur Ein GOTT im Wesen sey/  
 Wer mehres wissen wil/ der geh in Himmel fragen.

Ach komt/ und kehret ein/ Ihr Jungen/ und Ihr Greises  
 Die Ihr seid schwach und krank/ die Ihr in Trübsal steckt/  
 Und gar biß übers Haupt mit Sünden seid besleckt/  
 Ach komt und kehret ein; der Heyland gibt zur Speise  
 Sich selber hier/ ob zwar in unsichtbarer Weise.  
 Komt/ esset/ und trincket euch satt. Der Tisch ist schon gedeckt/  
 Sein Fleisch und Blut ist da/ ach kommet doch und schmeckt/  
 Was Er uns brachte mit von jener sauren Reise.  
 Hier ist das wahre Fleisch/ daß dort am Kreuze hieng/  
 Hier ist das wahre Blut/ daß aus dem Leibe gieng/  
 Hier ist dieselbe Kost/ die Leib und Seel erquicket.  
 Viel tausend Sünder sie genossen haben schon/  
 Und bleibt doch immer ganz/ komt nimmer nichts davon.  
 Wie selig ist/ der sich zu diesem Tisch offt setzet.

## XXIV.

Die Strafe ligt auf Ihm.

Ja freylich nur auf Ihn/ ja freylich hat die Strafe  
 Der Vater nur gelegt auf seinen lieben Sohn/  
 Der musste leiden nur/ und tragen diesen Lohn/  
 Den wir allein verdient. Das Unglück Ihn betraf.  
 Wir giengen in der irr/ gleich wie die tumben Schafe.  
 Wir hätten nur verdient die Marter/ Schmach und Hon/  
 Die Er trug vor uns dort. Er kam/ half uns davon/  
 Damit Er uns nur brächt vom tiefen Sünden-Schlaf.  
 Die Rutten hett auf uns gebunden sollen sein/  
 Er aber kam/ schlug sich zum Mittler selber drein/  
 Macht/ daß des Vaters Zorn/ der lichten-Loh gebrennet/  
 Ganz außgeleschet würd. Das heißet ja wol recht:  
 Der fromme Herr stirbt selbst vorn ungetreuen Knecht/  
 Hilft ihm aus Ungelück/ selbst aber hinein rennet.



Er hat vor die Ubertreter gebeten.

Wir wollen nur gleich dran/ und zu dem Waffnen greiffen/  
 Wenn unsre Nachbarn uns nur sauer seher an/  
 Wir fordern sie gleich aus/ und wollen auf dem Plan  
 Ein Gang mit Ihnen gehn. Sie sollen/ wie wir pfeiffen/  
 Uns tanzen gleich daher; Aus Ungedult wir reuffen  
 Die Har' aus unserm Haupt; wir dencken gar nicht dran/  
 Was unser Heyland thet/ da Er die Marter-Ban  
 Vor uns hingienge dort. Er wolt nicht balde schleiffen  
 Die Feinde/ bat vor sie/ sprach: Vater/ o vergib/  
 Es zwinget mich und dich ja nichts als nur die Liebl  
 Zu tilgen Adams Schuld; Ich wilß gedültig leiden/  
 Damit doch unser Volck/ so uns ist gleich gemacht/  
 Auch könne wieder sein/ wie wir/ so hoch geacht/  
 Und auch genießen dort mit uns des Himmels Freuden.

## XXVI.

Wegen der Sünde meines Volckes habe ich Jhn geschlagen:  
 Das mag mir Liebe sein? Der Vater gibt den Sohn  
 Vor mich untreuen Knecht. Er muß das Blach bezahlen/  
 Er gibt den Henckern Jhn vor mich in ihre Krallen/  
 Mich aber lest er gehn ganz ungestraft davon.  
 Ich hatte nur Ich Ich verdienet solchen Lohn:  
 Und Er muß stellen sich den Richtern/ die befahlen  
 Zu nageln Jhn ans Kreuz/ damit ich nur den Kwalen  
 Der Höllen möcht entgehn/ und haben jene Krone  
 Die mir bereitet hat in seinem Reich der Vater/  
 Mir/ der ich doch nur war der Mörder und Verrather/  
 Und seinen lieben Sohn hab an das Kreuz gebracht.  
 Wie hastu mögen doch den Sohn von dir so sagen/  
 Und wegen meiner Sünd Jhn/ VATER/ so zerschlagen?  
 Diß hat alleine nur dein Vater-Hertz gemacht.

E

ER

Er hat vieler Sünde hinweg genommen.  
 In jener Höllen Blutt wir müsten alle schwimmen/  
 Wenn unser Heyland nicht wer kommen in die Welt/  
 Und hätte selbst vor uns bezalt das Löse-geldt/  
 Mit allen Teufeln wir in Ewigkeit nur glimmen/  
 Das Klagelied Auvvæ izt müsten dort anstimmen/  
 (Denn uns des Adams Fall verscherzt des Himmels Zelt)  
 Und Er kam/starb vor uns in jenem freyen Feldt/  
 Damit Er außgelescht des Vaters Zorn und Grimm.  
 Durch diesen seinen Tode hat Er zu wege bracht/  
 Daß Vater Adams Schuld ist genzlich gut gemacht.  
 Vor unsre Sünd ist Er im Blute ganz geschwommen/  
 Dadurch den Sünden-rest getilget ganz und gar/  
 Daß wir nu fürchten nicht die Höll ein einzig Har.  
 Heist das nicht recht: Er hat die Sünd hinweg genommen.

## XXVIII.

## Der vermessene Petrus.

Wenn uns die liebe Sonn des Glückes nur anblickt/  
 Und ihren Schein ertheilt/ so seyn wir gleich vermaßen/  
 Wir sein gleich stolz/ und ist des Jammers bald vergessen.

Wann aber nur heran ein trübe Wolcke rückt/  
 Die Widerwertigkeit/ und Noth ein wenig drückt/

Entfellt uns Herz und Muth; wir sein gleich aufgefressen.  
 Und meinen/ daß die Noth uns nu zu Tod werd preßen/  
 Auch daß nu Gott der Herr kein Hilfe mehr zuschickt.

So machets Petrus auch; Versprach in Todt zu gehen  
 Mit seinem Herrn dort/ und bey Ihm auszustehen  
 All Gefahr und Todesangst; wolt fressen alle Welt/  
 Die Fuchtel war gleich raus/ wolt großes Blut vergießen.

Da's nu zum Treffen kam/ ein Ohr er abgeschmießen.  
 Das war sein Krieg. Hernach schreckt eine Magd den Helden.

Das war sein Krieg. Hernach schreckt eine Magd den Helden.  
 Der

## Der weinende Petrus.

Wo war dein Helden-Muth/ du künner Petrus du/  
 Da du von fernem stundst/ und ließest dich verjagen/  
 Ein arm elende Magdt? da stehstu nu mit Zagen/  
 Und weinest große stück; du stehst von ferne nu;  
 Du darffst nicht recht hinan/ du denckst viel besser Ruh  
 Als Unruh haben izt. Du bistu recht geschlagen;  
 Die Fuchtel steckt gar fest/ Du fänget an zu ragen/  
 Dein Gwißen dich; wie stehst? was sagstu nu dazu?  
 Da stehst/und weinest nur. Wenn nicht die naßen Wangen/  
 Dein Heyland angesehn/ du werst vor Angst vergangen.  
 O Herr/ Ich/der Ich auch/was Petrus/oft gethan/  
 Steh gar von fernem auch/und meine Sünd beweine;  
 Ich darf nicht recht hinan/von Herzen ichs doch meine!  
 Sih auch/ô Herr/wie Jhn/mich in Genaden an.



Durch seine Wunden sein wir gesundt worden.  
 Ich war gar sterben-franck; All meine Leibes Glieder  
 Vor Eiter stunken gar; Ich war biß übers Haupte  
 Voll Außaz durch und durch/ blind/ sprachlos und ertaubt  
 Der Erb-grindt grieff mich an/ daß ich schon sanck danieder/  
 Und meinte nimmermehr/ daß ich schon konte wieder  
 Aufkommen in die Höh/ so gar war ich beraubt  
 Der Gesundheit überall; Der Teufel auch schon schnaubt/  
 Und brauste auf mich zu; Da lag ich armer Müder.  
 Niemand kunt helfen mir. Als ich nu schier verzagt/  
 Da kam mein Heyland her im Sporen-streich gejagt/  
 Der nam das Binbzeug raus/ und strich von rotem Ohle  
 Ein Pflaster/ legt mirs auff. Da das geschah/ von stundts  
 Wird ich im ganzen Leib so schön/frisch und gesundt.  
 Das mag mir sein ein Arzt des Leibes und der Seele.

Friede sey mit Euch.

Verflucht sey aller Krieg/ verflucht seyn alle Waffen/  
 Kartäunen/ Mörser/ Stück/ verflucht sey Pulver/ Bleis/  
 Schwerd/ Küras/ Doppelhaef/ und alles Feld- Geschrey/  
 Auch die Musqueten selbst/ die nichts als Unruh schaffen/  
 Und mancher Mutter Kind hinschlachten und wegraffen.  
 Gott hat kein Lust daran. Er träget eine scheu  
 An allem Krirgen nur. Drumw wünscht Er: Friede sey/  
 Der Friede sey mit Euch. Verflucht seyn/ die da gaffen  
 Vñ Blutvergießen nur. Hergegen selig die/  
 Die Fried und Einigkeit/ und Ruhe suchen hie.  
 Der Teuffel richtet selbst Unfrieden an auff Erden/  
 Unfrieden in der Kirch/ Unfrieden in der Eh  
 Und Gwissen/ drauf denn folgt das ewig Ach und Weh.  
 Nur die Friedliebenden dort selig sollen werden.

## XXXII.

Ich bin ein guter Hirte,

Du bist ja freylich wol ein rechter guter Hirt!

Du mein Erlöser du! du Fürst auff gute Wende  
Mich! der ich hab gar oft gesuchet dürre Heyde.

Ich gienge vielmal rum/ als wer ich gar verwirt!

Du aber suchtest mich/ und machtest/ daß ich nicht irr.

Wenn ich nur selber wil/ und Sünden-hecken meide!

An guter Wartung ich gar keinen Mangel leide!

Du hast mich armes Schaf wol freylich gut geführt.

Du o du treuer Hirt! gabst gar vor mich das Leben!

Den letzten Tropfen Blut hast vor mich hergegeben.

Thu deine Flaschen auf/ und schenck mir einen Trunck!

Ergreif den Hirten-stab/ laß deine Hunde bellen!

Daß auff dem Heimweg mich die Wölfe ja nicht fellen!

Beym Abend laß mich thun in deinen Stall ein Sprung!

§ iij

Der

## XXXIII.

Der Herr hat uns eine kleine Zeit verlassen.  
 Der Mutt entfelle uns gleich/ wenn nur die Winde sausen  
 Ein wenig über uns; Wir werden bald fleinlaut/  
 Und meinen/ daß nu gleich muß gelten unser Haut;  
 Die Nare stehn uns gleich zu Berg' im gringsten Brausen/  
 Da doch sich mit der Zeit auch legt das größte Brausen.  
 Da uns die Sonne schien/ da redten wir umbs Kraut/  
 Ein jeder im Belüek die größten Türme baut;  
 Wir warn vor stolz und feck/ und wolten übel hausen.  
 So gehts/ wenn Gott der Herr nur einen Augenblick  
 Uns seinen Rücken wendt/ da greiffen wir zum Strick/  
 Und wollen hencken uns gleich selbst vor lauter Trauren;  
 Wir dencken/ daß Er uns wil nicht mehr gnädig sein/  
 Da Er uns doch zu Gut ins Trübsal führet ein/  
 Und schauet/ ob wir auch im Kreuze werden tauren.

XXXIV.

Der reiche Mann/ und arme Lazarus.

Kommt her/ Ihr Praßer Ihr/ die ihr nur Tag und Nacht  
In lauter Völlerey/ und Lust der Welt hinschnebet/  
Nach sonsten anders nichts/ als üppigkeit nur strebet/

Die Ihr alleine seidt vß Leckermaul bedacht/

Kommt her/ und schauet an des Reichen Mannes Pracht/  
Wie der in vollem Saus und Uebermuth gelebet/  
Die ganze Lebenszeit an Vollust nur geklebet/

Den armen Lazarus Er draußen nur verlacht.

Was ist erfolget drauf? Der Bettler wird getröstet;  
Hergegen jener dort ins Teufels Pful geröstet.

Das war Ihr beyder End. Schaut diesen Spiegel an/  
Bedencket es gar wol/ bedencket es wol Ihr Reichen/  
Last eure Herzen doch der Armen Gschrey erweichen/

Daß es euch auch nicht geh wie diesem reichen Mann.

Es

Be

Bergebet/ so wird Euch vergeben.

Nicht machs/wies Petrus macht/der gleich nur wil drein schlagē/  
 Da Er die Juden sah den HErrn greiffen an/  
 Der doch im Widerstehn gar wenig helffen kan.  
 Er meint/ es müße seyn; wenn uns die Feinde plagen/  
 So müssen wir sie nicht gleich mit der Fuchtel jagen/  
 Wir müssen nicht bald gehn in Krieg und schreyen: Dran/  
 Wir müssen sie nicht bald außfodern uf dem Plan.  
 Hör/ Mensch/ was Christus dort zum Vater dorste sagen:  
 Schenck Ihnen diese That/ vergib/ vergiß der Rach.  
 Wenn du auch hättest schon die allerbeste Sach/  
 So würge nicht alß bald/ laß wieder dich versüney/  
 Verzeih den Feinden gern/ so wird Gott deine Schuld  
 Nachlassen wider dir. Trag alles mit Gedult.  
 Leg hin die Rach/und sprich: Vergib/ o Vater/ Ihnen.

## Jerusalem / Jerusalem:

Wie ist doch unser Gott / so gar ein frommer Gott?  
 Wie kan Er mit der Straf so lange doch verziehen /  
 Und borgen eine Schuld? Er wil nicht bald außsprühen  
 Das Feuer über uns. Er schaut / ob sein Verbot  
 Wir überschreiten mehr. Er wil gar nicht den Todt  
 Des Sünders / wenn Er nur komt mit gebognen Kniehen /  
 Zu Fuße fället Ihm / und sich nur wil bemühen  
 Zu kehren wieder umb / denn hat es keine Noth.  
 Sieng zu Jerusalem nicht arges gnug im schwange?  
 Es kont nicht ärger seyn / noch dennoch stund Er lange  
 Mit Ihnen in Gedult / biß Er must wachen auß /  
 Ergreifen (doch unger) der Rache scharffe Waffen /  
 Und diese schöne Stadt mit Dampf und Schwerdt hinraffen.  
 Wo keine Warnung gilt / da folgt die Strafe drauf.

## XXXVII.

GOTT / sey mir Sünder gnädig.

Ich stinck vor Sünden gar / Ich stincke wie ein Aß;  
 Ich hab ein große Last / Ich kan sie nimmer tragen /  
 Ich wolte vielmal gern / und scheu michs doch zu sagen.  
 Ich mach die Augen auch nicht einmal drüber naß /  
 So gar bin ich verstockt / und zu dem guten laß.  
 Ich plag mich Tag und Nacht; baldt fenge mich an zu nagen  
 Die Gewissens Angst / und darf mein Leid doch keinem klagen.  
 Wo such ich denn nu Hilf? was geh ich vor ein Straß?  
 Ich weiß kein andern Weg / Ich wil auch gehn in Tempel /  
 Von jenem Sünder dort mir nemen ein Exempel /  
 Mich schlagen an die Brust / die Augen unter sich  
 Nur wenden / sagen raus: GOTT / sey mir Sünder gnedig.  
 Ich weiß sonst keinen nicht / der macht von Sünden ledig.  
 Nimm an / o Herr / und rein von Sünden wasche mich.



## XXXVIII.

## Ephata.

Ich Ich/ o HERR/ binst/ Ich bin der selbe Taube;  
 Mein ganz Gehör ist hin/ und bin dazu auch stumm/  
 Ich hör/ und red nicht gern von deinem Heiligtum;  
 Es wil mir gar nicht ein/ was mir der Christen Glaube  
 Zu halten fest befehlt; wenn ich zusammen klaube  
 All mein Thun/ so kan ich doch haben keinen Num.  
 Kom/ Herr/ kom/ hilf/ daß ich gerad und nicht geh krum  
 Im Glaubens Zweck/ und mich des Himmels selbst beraube.  
 Sprich: Ephata/ zu mir/ sprich nur das einzig Wort/  
 Denn wird der Zungen Band gelöst/ und gehen fort  
 Der Ohren Taubheit bald. Gib daß ich gerne höre/  
 Was mich zum Himmel führt/ und daß ich rede recht/  
 Das grübeln unterlaß/ und dir nur folge schlecht/  
 Dahero auch in mir den schwachen Glauben mehr.

Wer sich selbst erhöhet/ wird erniedriget.

Der Schriftgelehrte stund gleich wie ein ander Knoll/  
 Er dacht/ es wer gar viel gelegen am großsprechen/  
 Er wust zu plaudern viel von anderer Ebrechen/  
 Er rühmte sich/ Er geb von allem seinen Zoll.  
 Hergegen stunde dort der Sünder/ Schalkheit voll/  
 Er kante seine Schuldt/ erzehlte die Gebrechen/  
 Dacht nicht/ wie er auch mög uf andre Leute stechen/  
 Vor aller Welt war er gehalten gleichsam toll.  
 Noch weil Er sich vor Gotte demütig kont erzeigen/  
 Hergegen jener Knoll die Kniehe gar nicht beigen/  
 Mit seiner Demut Ihm wird vorgezogen weit  
 Denn der sich niedrig macht/ wird allezeit erhöht/  
 Und Hoffart/ wie die Spreu vom Winde/ nur vergehet.  
 Die Demut nur allein führt zu der Seligkeit.

Thue Rechnung von deinem Haushalten.

Ach lebe doch nicht so/ Mensch/ in den Tag hinein/  
 Bedenck doch einmahl auch an jene letzte Sachen/  
 Daß mit dem Wirthe du wirst müssen Rechnung machen.  
 Wird dein Haushalten denn hier wol bestellet sein/  
 So ist es gut vor dich. Wo nicht/ so folget Pein  
 Und ewig Ach und Weh. Wie thener möcht das Lachen  
 Denn bey dir werden dort/ wenn wider dich den Rachen  
 Aufsperrren wird die Höll? Es wird nicht heißen Nein.  
 Es wird nur heißen gehn in jenen tieffen Keller/  
 Darin du zahlen must auch gar den letzten Heller.  
 Wie mancher schreibet izt ein X gar vor ein B/  
 Und meint/ Er wolle so der Rechnung kommen zu?  
 Gott hat ein scharfes Aug. Er wird genaue rechen.  
 Drum schau/ daß dir darnach nicht steig zu hoch das Zechen.

Also hat GOTT die Welt geliebet.

Was bin Ich armer Mensch / daß du so hoch magst prangen  
 Mit mir / o frommer GOTT? du öffnest deinen Thron /  
 Und schickest mir herab dein eingebornen Sohn /  
 Laßt martern Ihn vor mich und an das Kreuze hangen /  
 Die Seile öffnen Ihm mit jener scharfen Stangen ;  
 Daß ich nur haben mög die Himmelsche Kron.  
 Für meine Sünde gibst mir einen solchen Lon.  
 Es scheine / o großer Gott / als wenn du mehr Verlangen /  
 Und Liebe zu mir trägst / als zu dem frommen Kind /  
 Der ich doch ja nur bin ein Saue voller Sünd.  
 Was sol ich / Vater / dir vor diese Gab verehren ?  
 Du wilst sonst anders nichts / als daß ich nur an Ihn  
 Soll glauben / und ins Reich mit Ihm dort gehen hin.  
 Ich wils / o Heyland / thun / hilf nur den Glauben mehren.

XLII.

Das Blut Jesu Christi macht uns rein von allen Sünden.  
 Steckstu in Traurigkeit/ so lauf getrost zum Blut/  
 Das von des Heylands Leib vom Berge sich ergossen/  
 Und wie ein große Bach von Ihm herab geschossen.  
 Das ist alleine nur die theure wehrte Blut/  
 Die uns rein waschen kan/ und alles machen gut.  
 Die ist der Zuleb/ der sonst nirgend ist geflossen/  
 Und uns erfrischen kan/ wenn Er wird oft genossen/  
 Der nur alleine lescht der heißen Höllen Blut.  
 Das ist das rote Meer/ das kan allein ertrancken  
 Den Höllschen Faraon/ und ganz und gar versancken  
 Den großen Sünden-rest. Er ist allein der Most/  
 Der niemals loscht den Durst; der kan allein erquicken/  
 Und machen/ daß wir nauf in Sions Felder rücken/  
 Auch schmecken ewig das/ was noch kein Herz gekost.

D

Herr/

XLIII.

Herr/ bleib bey uns/ es wil Abend werden:

Die Sonne wil numehr die Pferde spannen auß/  
Und rennen aus der Welt/ die Nacht komt hergegangen/  
Der Feyer-Abend hat sich nu schon angefangen/  
Bleib hie/ geh nicht vorbey/kehr ein/ Herr/ in mein Hauß/  
Mein Hauß steht offen dir/ mein Herz sey dein Emauß/  
kehr ein/ kehr ein/ ich wil dich willig gern empfangen.  
Wilkommen solstu seyn/ solst ein par nasse Wangen  
Antreffen hie bey mir zu einem Abend-schmauß.  
Nim nur vor lieb mit mir. Ich wil dir auch aufftragen  
Ein ganz zerknirschetes Herz/ mit Angst und lauter Zagen  
Umgeben/ nim es an/ du wolst mein Gast drauff seyn.  
Und wenn ich einmals auch den lezten Weg sol wandern  
Aus dieser bösen Welt mit vielen tausend andern/  
Lad mich dort wiederumb zu Gaste bey dir ein.

XLIV.

Herr/ so du wilt/ kanstu mich wol heilen.  
 Ja freylich kanstu/ HERR/ so du nur wilt/ mich heilen.  
 Du bist ein rechter Arzt/ ein Arzt der nicht alleis  
 Den Ausfaz heilen kan/ du kanst auch machen reiss  
 Die Gbrechen innerlich/ du kanst all Eyer-beulen/  
 So auf der Seele sein/ wegnemen/ wenn bißweilen  
 Wir selber welzen uns nicht wieder wie ein Schwein  
 Im Sünden-schlamme rum. Wer dich läst Meister sein  
 Ob gleich nicht allezeit mit deiner Hilf magst eilen/  
 Der wird wol außgeheilt. Du greiffst den Grund recht an:  
 Wo ist ein solcher Arzt/ der so wol heilen kan?  
 Ich bin von oben an biß unten voller Taschen/  
 Der Erbgrindt schlägt mir auch zum Herzen/kom/und RICH  
 Kom/ o kom/ Arzt/ erweiß an mir ein Meister-stück/  
 Streich mir ein Pflaster auf aus deiner lincken Flaschen.

D ij

Herr

HERR/ daß ich sehen möge.

Auvvæ/ was sol ich thun? Ich bin blind auf die Augen.

Auvvæ/ was sol ich thun? ich seh nicht einen stich/

Der blinde Sünden-star hat ganz verblendet mich.

Auvvæ/ was sol ich thun? mein Augen gar nichts taugen/

Sie hat gebissen aus ein scharffe Sünden-laugen.

Hier steh ich armer Mensch. Was sol anfangen Ich?

O Jesus! Davids Sohn! ich halte mich an dich!

Ich müste sonst dem Schlam/drin ich steck/ in mich saugen/

Und endlich gar vielleicht ersticken in dem Kothe.

Leit mich auff rechte Bahn/ und hilf aus dieser Noth.

Der Graben sein zu viel. Ich kan nicht von der stelle/

Erweise mir auch Hilf/ sprich wie zum Bartime:

Seh sehend; daß ich nicht mehr Sündenwege geh!

Und mich nicht endlich gar der Teufel niederfelle.



XLVI.

HERR/ hilf uns/ wir verderben.

Die Flut der Drangsal komt zu heufig her gefloßen/  
 Die Wellen schlagen fast zu sehr ins Schiff herein/  
 Es scheint ja/ als wolst du nicht mehr Helfer sein.  
 Du schläfst/ o starcker Gott/ du wilst uns gar verstoßen.  
 Wach auf vom Schlaf/ wach auf/ und sey nun unverdroßen/  
 Zu helfen sey bereit/ laß deinen Gnaden-schein  
 Izt blicken us uns her/ kom/ reiß uns aus der Pein/  
 Darin wir stecken izt. Die Gfar macht große Poßen.  
 Die Furcht ist gar zu gros/ darin wir schweben izt;  
 Es zieht ein Wetter auf; es hagelt schon und blizt.  
 Eil/ eil zu helfen uns; laß uns doch Gnad erwerben/  
 Schaff/ das der rauhe Windt der Widerswertigkeit  
 Sich legt und weichen ab der Trübsal Wellen weit.  
 Kom eilendts/ Helfer/ kom/ sonst müssen wir verderben.

D iij

Was



XLVII.

Was ist das unter so viele?

Wie mochtestu zweifeln doch? Du hast so lange Zeitel  
Des GErren Zeichen gsehn/ und darfst izundt erst sagen:  
Was ist das unter sie? Wie mochtestu nur fragen?

Weistu/ Andreas/ nicht/ das Er von Ewigkeit

All Creaturen speist? Weist nicht/ das Er auch heut

Wenn wir ja solten auch am Hunger- Suche ragen/

Noch wie vor füllen kan den hungerigen Magen/

und Brodt verschaffen uns? O der Kleinmütigkeit!

Kan Er die Vogel wol/ die doch nicht ackern/ speisen/

Wie vielmehr uns? Er kan noch heute das erweisen/

Was Er erwiesen hat von Anbegin der Welt.

Wer seiner Allmacht traut/ wirdt keine Not nicht leiden;

Er wird noch allezeit gnug haben Brodt zu schneiden.

Es sol die Kuchel wol sein allezeit bestellt.

XLVIII.

Es ist alles sterblich.

Was sein wir Menschen doch? Wir werden icht geboren!  
 Ehs vielleicht abend wirdt/so mußen wir hinaus.  
 Erlangen wir gleich Frist/ muß endlich doch das Haus  
 Des Leibes fallen ein. Es ist mit uns verloren/  
 Zum sterben sein wir nur/ zu nichts sonst erkoren.  
 Das ganze Leben ist nichts anders ein Grauß!  
 Und lauter Ach und Weh. Wir sein der Würme Schmauß.  
 Die hier uf lange sein sich gründen sindt nur Toren.  
 Gleich wie ein Schatte nur/gleich wie ein Ruff ins Feldt  
 Ist unser Leben hin. Bald der/bald jener Heldt  
 Zu grunde gehen mus. Ob mit der Milch der Wangen/  
 Und roter Lippen Bier viel ichtund herrlich prangen!  
 So hilft es alles nichts. Der Todt schonnt keines nicht.  
 Wir müßen alle fort/eh man sichs nur versicht.

D iij

Sola



Sola salus servire Deo, sunt cætera nugæ. i. h. g. Verachtung der Welde.

Pack dich nur immerfort; nur immerfort/ o Welde;  
Es ist nur Narren-Landt/ was du dem Menschen zeigest.

Es ist nur Narren-Lant/ wozu du einen neigest.

Wer dir vertraut/ der baut in lauter sandig Feldt.

Wer dir vertraut/ den du vom blauen Wolcken-Zele  
Nur immer fürest ab/ und was du zusagst/ leugest/

Der Menschen Herzen nur betrübest und betreugest.

Wol dem/ der deiner Macht/ wol dem/ der deinem Geldt  
Nu gänzlich saget ab. Wol dem/ der dir nicht trauet.

Wol dem/ der seinen Bau auf deinen Bau nicht bauet.

O du Abführerin von aller Tugendt-Ban.

Adieu, o falsche Welde/ ich wil dich nu verlassen/

Und geben gute Nacht; ich wil nu gehn die Strassen

Der Tugendt/ lencken hin die deichsel Himmel-an.

L.

Ich wil nicht den Tode des Sünders.

Hastu denn nicht gehört/du armer Sunder/dus  
Wie deine Väter Ich/ Spricht Gott/so oft gefüret  
Aus ihrem Trübsal raus? wie oft/wenn sie beschmiret  
Mit Sünden-Rote warn/ ich sie in einem Nu  
Gar rein gewaschen ab? Lauf nur getrost herzu/  
Und laß von Sünden nach. Wie oft hat schon gespüret  
Manch Sunder meine Gnad/wenn er/wie sichs gebüret/  
Nur wider umbgefehrt? Er hat Gewißens Ruh  
Gefundet satt. Denck nur an jenen Son/an Schecher/  
Denck an die Sünderin/an Petrus den Großsprecher.  
Wer keinen hab ich nicht verstoßen wegk von mir;  
Ich wil dich auch von mir ohn Hilf nicht laßen gehen/  
Wenn du nur Buße thust; Solst auch mein Gnade sehen;  
Du solt nicht untergehen; solt leben dort und hier.

D v

Ver.



## Vergänglichkeit aller Dinge.

Laß ab/ o Madensack/ laß ab von deinen Sinnen/  
 Die sonst auch anders nichts/ als nur nach Eitelkeit/  
 Die sonst nach anders nichts/ als sehn nach üppigkeit/  
 Die sonsten anders nichts/ als Wollust nur beginnen.  
 War Haman nicht aldort uf hohen Ehren-Zinnen?  
 Noch denuoch war ihm nur ein Strick zu Lon bereit.  
 Wies dort dem Klius ging/ so gehets auch noch heute/  
 Das/ was vor war sehr hoch/ wie Butter muß zerrinnen.  
 Wie gings/ o Praler/ dort dem stolzen Dioniß?  
 Umbs liebe Brode er nur die Kinder unterwies.  
 Weistu nicht/ das es auch muß einmal sein gestorben?  
 Bedencke doch dein Thun; bedenck es doch einmal.  
 Was folgt uf diese Dinge? Nichts als die ewige Qual.  
 Gestorben einmal schlim macht ewig sein verdorben.

## Die Bußfertige Magdalena.

War Magdalena nicht der Unzucht Spiegelzier?  
 Noch dennoch hat sie Gott zu Gnaden angenommen/  
 Da sie zu Ihm mit Reu/und warer Buße kommen.

Er hat noch keinem nicht versperrt die Gnaden-Thür/  
 Der mit zerknirschem Herz ist kommen nur dafür/  
 Weil ihrer Trenen Bach uss Heilands Süße schwommen/  
 So schwebt sie izt dafür im Himmel bey den Frommen.

Wilst/ o du Sünden-Knecht/ das eben sol auch dir  
 Gnad widerfahren hie/ laß ab von deinen Sünden/  
 Du wirst die Gnaden-Thür gewißlich offen finden.

Gott ist ein solcher Gott/ der die Barmherzigkeit  
 Noch keinem nie versagt. Sie stehet allen offen.  
 Wer ist ohn ihme wol ohn Hilfe weg geloffen?

Gott allen Sündern ist zu helfen stets bereit.

' Hoffnung läßt nicht zu schanden werden.'

Auch auf des Wetters Grimm/auch auf des Donners Knallen  
 Gleicht / eh man sichs versicht/die liebe Sonne her/  
 Die Donner/Hagel/Bliz/und auch das wilde Meer  
 Ws einmal stillen kan; Auch Eis und Schnehes Ballen  
 Gar plözlich von der Hitz zerschmelzen und zerfallen.  
 So auch das Ungelück/wenns drücket noch so sehr/  
 In Glück sich wenden kan. Drum dich daran nichts fehr/  
 Wenn du in Trübsal steckst; Es kan nach diesem allen  
 Das Blat im Augenblick sich wider wenden um/  
 Angst-Winde/wenn sie noch so bellen/werden stum.  
 Frau nur dem lieben Gott/und laß den Muth nicht sincken.  
 Sein Handt ist unverkurzt. Er kan des Wetters Grim  
 Angst-Wellen treiben weg/und auch des Donners Stimm  
 Baldt stillen durch ein Wort/ja nur mit einem Wincken.



## LIV.

Brich dem Hungerigen dein Brodt.

**D** Geizhals/ der du dich nur meifest/ wie man Schweine  
 Zu meisten pflegt/ und sitzt bey deinem fettesten Topf/  
 Mit Lecker-Bissen nur anfüllest deinen Kropff  
 Weinst/ das gegeben ist dein Gut vor dich alleine?  
 Der Höchste hat dir nicht gefüllet deine schreine/  
 Das du alleine nur volsaufest deinen Kopf.  
 Vergiß des Armen nicht; denn auch ein Wazers Tropf  
 Belonet werden sol. Versage nicht das Deine  
 Dem armen Bettelman; Versperre nicht die Thür/  
 Dafern ein Hungriger solt kommen ja dafür.  
 Was du dem Armen thust/ das thust nicht nur dem Armen;  
 Du thust es selber Gott/ der dich hie segnen wirdt/  
 Und dort an jenem Tag zu seiner Taffel furt/  
 Und sich auch widerum wird über dich erbarmen.

Verlangen nach der Ewigkeit. Rollende Reime.

Weichet/nu weichet/ihr eitelen Sinnen/  
 Die ihr nur trachtet nach Weltlicher Lust/  
 Lebet/und schwebet in sündlichem Wust;  
 Mache dich immerhin/tolles Beginnen!  
 Ich wil die Deichsel nu wenden von hinnen!  
 Suchen die Lust/die noch keinem Bewust/  
 Die nicht verseert/noch verzeret der Ruff/  
 Wo man nichts höret als die Cherubinen.  
 Eitelkeit/Eitelkeit/fare dahin.  
 Ewigkeit Ewigkeit ligt mir im Sin.  
 Ewigkeit hat mir mein Herze beseßen.  
 Ewigkeit hat mir mein Herze verwunde  
 Ewigkeit wurde mich dort machen gesunde.  
 Ewigkeit kan ich gar nimmer vergeßen.

## Der verlorne Sohn.

O weh! Was habe doch ich armes Kind gedacht/  
 Das ich dem Teufel mich so liederlich ergeben?  
 Das ich gerathen bin in so ein wildes Leben?  
 Ich fürcht des Vaters Horn ist nu ganz aufgewacht.  
 Das Gutt ist nun hinweg. Ich bin nu gleich geacht  
 Den groben Schweinen nur! Ich wil nu widerstreben!  
 Nach meines Vaters Huld/ kan länger nicht mehr schweben  
 In solcher Not / ob ichs gleich gar zu grob gemacht.  
 Ich weiß gewiß / das ich wol wider werd erweichen  
 Des Vaters hartes Herz / und seine Gnad erreichen.  
 Ja freylich fenstu wol / du armer Sünden-Knecht  
 Der diesem Schlemmer gleichst / des Vaters Huld erwerben;  
 Er wird in deiner Sünd nicht laßen dich verderben!  
 kehr nur bey Zeiten umb / und lebe wider recht.

## LVII.

Herr/ich bin nicht werth.

O Herr/ich bin nicht wehr/Das du wolst kere ein  
 In mein zerrissen Hauß; Das Dach ist voller Löcher;  
 Es regnet überal in Kammern und Gemächer;  
 Die Latten und Gesperr schon ganz verfaulet sein;  
 Und bin dazn auch krank. O Herr/zeich doch nicht drein.  
 Du komst gar übel an; du komst zum rechten Schecher/  
 Und der noch ärger ist als irgend ein Verbrecher=  
 Den man schon füret raus. Ich wil sonst gern sein dein.  
 Dein allergringsten Knecht wil ich mich gerne nennen/  
 Und dich vor meinen Gast und Arzt allein erkennen.  
 Ach bleibe draußen nur/und sprich ein einzig Wort/  
 So wird mein leeres Hauß mit Gütern angefüllet;  
 Die Kranckheit/muß hinwegt/der Hunger wird gestillet.  
 Durch eines Wortes Kraft muß alles übel fore.

LVIII.

Er hat alles wolgemacht.

Er Er hat alles wol/und mehr als wolgemacht.  
 Wo list man sonst wol als von des Heylands Thaten  
 Der uns/ da wir noch warn des Teufels/ fonte rathen.  
 Der nur des Todes Macht vor einen Spot geacht/  
 Und uns zur Seligkeit uf rechten Weg gebracht.  
 Da wir sonst müsten izt ins Teufels Ofen braten/  
 Und hier im Sünden-Schlam in voller Blindtheit wahren?  
 Izt können wir nu sehen des hellen Lichtes Pracht.  
 Den blinden Sünden-Star hat Er uns recht gestochen;  
 Das stumme Zungen-Bandt gelöset/und zerbrochen/  
 Das wir nu reden recht. Das Ghör uns widerbracht.  
 Und was noch mehres ist/ Er macht uns Himmels Erben.  
 Er machet/das wir hier und dort nicht können sterben.  
 Heist das nicht wolgemacht? Ja freylich wolgemacht.

E

Wen



Wenn werd ich dahin kommen.

Schau/ Jesus! wie ich hier geplaget werden muß?  
 Schan/wie ich mich doch hier muß so zermartern lassen?  
 Wie ich doch gehen muß so manche saure Straßen?  
 Wenn werd ich denn erlöst aus diesem Kummernus?  
 Wenn kom ich denn zu dir/ o Lebens überflus?  
 Wenn kom ich denn zu dir? Wenn werd ich dich umbfaßen?  
 Wie lange wird mich denn die arge Welt noch haßen?  
 Wenn gibt der liebe Todt mir denn den lezten Gruß  
 und machet den gar aus? Genug/genug gelitten!  
 Genug/ o Jesus/gnug/gnug mit dem Fleisch gestritten.  
 Nim mich doch baldt zu dir; laß mich hier lenger nicht;  
 Laß mich/ o Jesus/sehn/balde baldt baldt ach noch heute  
 Die mir durch deinen Todt gar saur erworbnе Beute!  
 Noch diesen Augenblick laß sehn dein Angesicht.

LX.

Kommt alle/die ihr mühselig und beladen seid:

Schau/ Sünder/ schau/ wie dich so freundlich ladet ein  
Der Heylandt aller Welt? Er wil du solt nur kommen/  
Ob du gleich gnugsam bist im tiefen Meer geschwommen  
Der Sünden hin und her. Er wil dein Arzt hier sein/  
Wil dich von aller Schulde und Sünden machen rein/  
Den Erb-Grindt heilen dir/und in die Zal der Frommen  
Aufnemen/alle Not sol sein von dir benommen.

Ist das nicht Gnade gnug? Er wil selbst sein der dein/  
Ach/ Sünder/ kom/laß uns getrost hin zu Ihm laufen;  
Wir dürfen diese Gnad gar nicht umbs Geldt erkaufen.

Ach schlag es doch nicht aus. Kom/laß uns gehen doch/  
Und bitten/Ihn/das Er die Not/so uns betroffen/  
Woll nemen wegk von uns/weil noch die Thür ist offen.

Ist doch sein Joch nicht schwer; es ist ein süßes Joch.

E ij

Glück

Flüchtigkeit Wellicher Dinge. Rollende Reime.  
 Alles vergehet/ gar nichts bestehet/  
 Was man mit Augen kan sehen alhier.  
 Flüchtig/unruchtig/und nichtig sein wir.  
 Kunst ist umbsonst/wie ein Dunst nur vergehet;  
 Gunst und Gelücke zu rücke sich drehet;  
 Schönheit des Leibes/und prächtige Zier/  
 Alles/ was lebet/und schwebet in dir  
 Wirdt wie vom Winde geschwinde zerwehet.  
 Drumb laße saren die Eitelkeit hin/  
 Die nur verlezet/verhezet den Sin.  
 Weil denn muß alles von hinnen zerrinnen/  
 Trachte nach jenem/was oben ergezt/  
 Nchte nicht/was Leib und Seele verlezet.  
 Echan/wie du kōnnest den Himmel gewinnen.



## LXII.

Wo der Herr nicht selber die Stadt bewache!  
 Du magst auch wie du wilt die grösten stücke führen  
 Uf deine Mauren hin/auch mit der starcken Mache  
 Besetzen deinen Wall; Nim Leute/die man acht  
 Auch gar vor Niesen sonst/und stell sie zu den Turen/  
 Uyd allen Thoren hin/das man auch nicht kan spüren  
 Ein einzigen Verlust. Wo Gott nicht selber wacht/  
 Uf deiner Seite steht/und nicht bey Tag und Nacht  
 Der Geldherr selber ist/so wir sin bald verlieren.  
 Er ist ein solcher Heldt/ vor dem der Krieger Tück  
 Nichts gilt/den treiben kan der Feinde Macht zurück.  
 Er ist derjenige/der alle Feinde dempfen/  
 Und schiagen kan zu todt; der auch dem starcksten Mann  
 Gewachsen ist; Mit uns ist alles nichts gethan.  
 Er kan vor uns das Geldt erhalten/und auch kempfen.

E iij

Der

## LXIII.

Der Mensch ist wie ein Gras.

Gleich wie der Meder thut/ wenn Er in fetten Auen  
 Mit seiner Senzen komet; Er hauet immer hin/  
 Die Blume sey auch wie sie wolle schön und grün/  
 Es gilt ihm alles gleich. Er mag gar nicht anschauen/  
 Ob in der arzeney sie dienet Mann und Frauen  
 Sie muß nur immer dran. Der Todt ist auch so kün.  
 Er hauet immer drauf. Bey ihm gilt kein gewin/  
 Kein Schönheit/ Stercke/ Kunst. Er fast mit seinen Klauen/  
 Wen Er ertappet nur/ ob er wie Meyoran/  
 Auch hette gar geblüht gleich wie ein Tulipan/  
 Gleich wie der Rosmarin/ und wie die schönsten Rosen/  
 So frage Er nichts darnach; Er hauet immer drauff/  
 Wenn gleich der Mensch auch wer im grünsten Meyen-lauff.  
 Hier hilft kein Bitter nicht/ kein Gluchen/ kein Liebkosen.

## LXIV.

Der Menschen Tage sein kurz:

Es gründet mancher sich gar auf ein langes Leben;  
 Baut grossi Schlößer auf / kauft Viejen / Garten / Feldt /  
 Geizt / wuchert immer drauf / und schar zusammen Geldt.  
 Wie mag ein solcher Mensch doch nur nach Reichtum streben /  
 Und an dem Geize nur / und seinem Wucher flehen?  
 Damit dem scharren Er gar nichts doch erhelte /  
 Muß lassen / was er hat / in dieser argen Welt /  
 Und wol im Augenblick mit Schrecken / Forcht und Zeben /  
 Gesegnen diese Welt. Ach wie ist so verkürzt  
 Die Zeit des Lebens hier? Wie mancher hat gestürzt  
 Sich durch den Geiz hinab? Wie manchem komt die Plage  
 Des Todes so geschwind / eh er sichs nicht versicht?  
 Wie manchem reichē Banst der Todt den halß zerbricht /  
 Eh er hat noch nicht recht genossen seine Tage.

E iiii

Den



Den der Herr straffet/hat er lieb/

Es scheint zwar gar oft/als wolt der Höchste wriehen  
Mit seiner Gnade weg/und uns verstoßen gar.

Es scheint/wenn er uns streicht/als ob er nicht ein Har  
Uns achten wolte mehr/zumalen wenn wir schleichen

Im Sünden-Rothe rum. Ein Vater thut des gleichen  
Mit seinen Kindern auch/vornemlich wenn Gefar/  
Und andre Laster mehr sie lieben immerdar.

Er nimt die Rutten her/und senget an zu streichen/  
Bis Er sie machet from; Doch dencket Er dabey/  
Das Er ein Vater/und nicht gar ein Hencker sey;

Und die am meisten er hält unter seiner Rutte/  
Am meisten liebet auch. So machts Gott mit uns auch/  
Er streichet uns zwar oft/doch nach des Vaters Brauch/  
Libt wider uns/und thuts uns alles nur zu gutte.

LXVI.

Allein das Grab bleibt übrig.

Ich wil nu kehren um/ ein andern Mut mir faßen/  
 Weil ich nichts sehen kan/ das mir das Herz erfreut/  
 Und nichts ist in der Welt als Angst und Herzenleidt.  
 Drum wil ich alles nur/ was in der Welt ist/ haßen/  
 Die Deichsel wenden hin uf jene Himmels Straßen.  
 Was hilf es/ wenn ich hätt die größte Herrlichkeit/  
 Es ist mir lezlich doch nichts als das Grab bereit/  
 Was Menschen haben hie/ das müssen sie hie laßen.  
 Ein leinen Kittel nur gibt man dem Todten mit/  
 Zwen Breter/ und zu lezt zehn oder zwanzig Schritt/  
 Damit wirft man ihn hin den Würmen zu der Speise.  
 O der du irrdisch lebst/ lenck die Gedancken ab/  
 Denn sonst nichts übrig ist/ als nur das bloße Grab/  
 Und schiecke dich gar wol bey Zeiten uf die Reise.

Es

O quam



LXVII.

O quam fordet terra, cum Cœlum aspicio. S. Ign. Lojola.

Wie mag sich mancher doch in diesem Sünden-Bust  
 Nur sülen Tag und Nacht? Da man doch nichts findet/  
 Das hie bestendig wer/und alles nur verschwindet/  
 Und gehen muß dahin/als wers verzert vom Ruff.  
 Wenn ich nur aufwerts denck an jenes/ was bewust  
 Allein den Frommen ist/und keiner noch gegründet/  
 So stincket mir die Welde/die manchen so anzündet/  
 Daß er an Leib und Seel leide ewigen Verlust.  
 Wie selig ist der Mensch/der sich stets aufwärts wendet/  
 Und durch den eiteln Stancß der Welde nicht wird verblendet/  
 Der sich nur sehnet nauf zu seines Heylands Thron.  
 Ein solcher hat gewiß den besten Theil erwöhlet/  
 Und endlich zu der Zal der Frommen wird gezehlet/  
 Alwo er tragen wird die Himmelsche Kron.



[LXVIII:]

Des Menschen Leben ist ein Streit.

Gleich wie ein Kruges-Mann muß wachen in dem Felde/  
Und Achtung geben drauf/daß nicht der Feindt mit haufen  
Ihm möge brechen ein; stets fertig sein zum raufen.  
So gehts dem Christen auch. Wenn ihm sein Feind nachstellt/  
So muß er ihme sich darstellen als ein Heldt/  
Frisch ins Gesicht sehn/vor ihme nicht entlaufen.  
Es muß gefochten sein; das Freßen und das Saufen!  
Muß man hie legen weg/daß Teufel/ Fleisch/und Woldt  
Nicht auf ihn stürmen zu zu recht-und lincken seiten/  
Wie sie denn meisterlich sonst können uns bestreiten.  
Weil nun ein Christe hat mit diesen Feinden Krig/  
So muß er wachsam sein/und seine Haut dran wagen/  
Sonst möcht er sein verjagt/und in die Blucht geschlagen.  
Drum schau ein jeder drauf/wie er behalt den Sig

## LXIX.

Haben wir das Gute empfangen:  
 Wenn dir es immer geht/o Mensch/nach deinem Willen/  
 In lauter Lust und Freud nur leben kanst dahin/  
 Und hast/was immer kan erdencken nur dein Sin/  
 Auch wenn du dir nur kanst mit Lecker-Bissen füllen  
 Denn Hals biß oben an/so bistu schon zu stillen;  
 Komt mit der Rute/ Gott/ so fluchstu gleich auf Ihn/  
 Und schlegst mit Donnern drein/wenn du nicht bald Gewinn  
 Bey deiner Narung hast; du fengst gleich an zu brüllen/  
 Gleich wie ein Wilder Leu/und zürnest wider Gott.  
 Nicht so/nicht so/o Mensch/ob dich auch gleich die Not  
 Bisweilen etwas drückt/so must nicht balde anlegen  
 Den Harnisch wider Gott; Gedencke/was vor Segen  
 Du vor empfangen hast. Das Böse nim anchlan  
 Von deme/der dir hat zuvor viel guts gethan.



## LXX.

Er verwundet/ und verbindet.)

Gleich wie ein Vater thut/der auch den liebsten Son  
 Baldt streichet nach Verdienst/und Väterlich kasset;  
 Doch/wenn er frömer wird/baldt wider ihm verzeihet.  
 So machets Gott mit uns= Siht nicht an die Person/  
 Wenn einer setze gleich auch auf dem Höchsten Thron/  
 So muß er gleichwol dran. Doch wenn er wider schreyet/  
 Und ihm zu Fuße fellt/bald es ihn wider reuet/  
 Lest faren seinen Zorn/und ist verziehen schon.  
 Drum/Sünder/wer du bist/du must dir nicht gedenccken/  
 Das Er dich in der Straff bald werd zu tode krencken  
 Solt Er mit einem Streich dich haben ja verwundet/  
 So trage nur Gedulde/Er wird dein wider pflegen/  
 Auf deine Wunden dir ein sanftes Pflaster legen/  
 Und machen dich an Leib und an der Seel gesundt.

Auf Tausend können wir nicht eines antworten.  
 Wie mögen wir uns doch mit Sünden so verflechten!  
 Nur gehen immerdar den krummen Krebsgang!  
 Und eilen so dahin/gleich wie der Dieb zum Strang!  
 Zu unserem Verderb? Da doch/wenn Gott solt rechten!  
 Mit uns dort vor Gericht beyhm Urtheil Tische sechten/  
 Wir würden haben nur gar einen schlechten Danck/  
 Und müsten hören an den Traurigen Gesang/  
 Den man verlesen wird den armen Sünden-Knechten.  
 O weh/und überweh! daß wir so sein verblendt/  
 Und lencken uns nicht ab von unsern Sünden-Straßent/  
 Nur immer böses thun/was gut ist/unterlassen/  
 Und das ein jeder so selbst ins Verderben rent.  
 Bedenck/ o Mensch/das wenn Gott wird die Sünde rächen/  
 Auf Tausent Worte nicht wirst eines können sprechen.

## LXXII.

Das Grab ist mein Haus.

Was nützt dem Menschen doch / daß er beyhm Überflus  
Ein prächtigen Pallast in dieser Weltt aufrichte?

Das doch ein Traum nur ist / und eiteles Getichte /

Was hier auf Erden ist / in dem er alles muß

Verlassen in der Weltt / mit lauterem Verdrus.

Ein Breuel ist es nur vor Gottes Angesichte.

Drum laße faren hin was werden muß zu nichte.

Nichts wirstu nemen mit; Vielleicht ein Trenen-Gus

Von deinen Freunden nur. Die werden dir bereiten

Gar weit ein anders Haus / auf einmal so beschreiten

Mit deinem Fuße fanst. Wo ist darnach die Pracht /

Die du bereitet hast? Wo sein die schönen Kammern /

Die du so scheinbar machst? Dort wirstu nur mit Klammern

In jenss Haus versperrt / und noch dazu veracht.

LXIII.

Du bist Erden/und must wider zur Erden werden.

Was hilfts/o Welt-Kindt/doch/das dein Herz inmer for  
Nach großem Reichtum/Pracht/und hohen Dingen strebet?

An eitel Hoffart nur/und aller Bollust klebet?

Unde denckest einmal nicht an deines Gottes Wort/

Dem dein Verderben gar sein Vater-Hertz durchhoret.

D weistu nicht/du Narr/das der sich hoch erhebet/

Zu Reichtum/großer Pracht/und üppigkeit hie schwebet/

Mit jenem reichen Banst muß gehn zur Höllen Port?

Weistu denn nicht/Das du nur kommen bist von Erden/

Und in der Erden must zur Erden wider werden?

Weil du denn nu nichts bist/als nur ein Handvol Rot/

So fer bey Zeiten umb/eh du must einst verrecken/

Und wie ein ander Vieh/all viere von dir strecken/

Dori wirds zu späte sein sich wenden erst zu Gott.



## LXXIV.

Der zu mir komt/ den werd ich nicht austosere:  
 War Magdalena nicht ein große Sünderin?  
 Noch dennoch da sie kam mit ihrem Trenen-guße/  
 Und mit zerknirschem Herz dem HErrn fiel zu Fußel  
 Auch würde wiederum nur eine Büsserin/  
 Nam Er sie gnädig auf/ legt ihre Sünden hin.  
 Als Petrus seine That im heißen Zeren-Fluße  
 Abwusche; Jener Sohn ließ nach/ und thete Buße/  
 Ließ beyder Sünden Gott bald fahren aus dem Sin/  
 Auch selbst dem Schecher dort/ gar wider sein Verhoffen/  
 Da Er den HErrn bat/ bald stund der Himmel offen.  
 Drum o du Sünden-knecht/ der du biß übers Haupt  
 In Sünden steckst/ und bist des Trostes ganz beraubt/  
 Verzage nicht/ thue Buß. Gott hats ja selbst beschloßen/  
 Daß keiner/ der da komt zu Ihm/ sol seyn verstoßen.

F

Wer

## LXXV.

Wer mein Fleisch ißet/wird leben in Ewigkeit.  
 Stopf dich nur immer an/o Schlemmer/mit Gansan;  
 Halt dich in deiner Kost auch gar uf Kaysersisch/  
 Und mit der besten Speiß bedecke deinen Tisch;  
 Laß dir nur tragen auf die allerfeinsten Hanen/  
 Und reichen dar den Trank uf schönen Porzellanen/  
 Friß Reh- und Hirschen Fleisch/ und auch den besten Fisch;  
 Sey frölich immer hin/ und leb gesund und frisch.  
 Du hast's doch nur erkrast von deinen Unterthanen.  
 Mit diesem kanstu wol den Magen füllen an.  
 Komt über dich der Todt so mustu gleichwol dran.  
 Das Fleisch des HERRN ist/das Leib und Seele speiset.  
 Das Fleisch des HERRN ist/das helfen kan in Not  
 Das Fleisch des HERRN ist/das helfen kan im Todt.  
 Das ist das rechte Fleisch/das uns zum Himmel weist.

## LXXVI.

Was hilfs dem Menschen/ob er die ganze Welt gewinne/ und  
 leide an seiner Seele Schaden.

Hat Alexander nicht die ganze Welt bezwungen?  
 Es war gefunden ihm kein ander König gleich/  
 Vom Croesus liest man/wie er gewesen reich/  
 Und wie er allzeit nur uf großes Gut getrungen/  
 Fraß Cleopatra nicht mit ihrer Leker-Zungen  
 Viel tausent einmal auf. Sie wurden doch nur bleich/  
 Und alle Drey nur gleich einer andern Leich/  
 Und hat die Hölle sie mit Leib und Seel verschlungen.  
 Was hilfs dem Menschen doch/wenn er/was diese Drey  
 Gehabt auch haben könt/und muste denn die Seele  
 Auch/wie sie/faren hin in Plutons finstre Höle?  
 Weh denen! die dahier bey ihrer Völlerey  
 Nur immer leben hin so sicher und vermeßen/  
 Und uf die arme Seel so ganz und gar vergeßen.

F ij

Klopffes



## LXXVII.

Klopffet an/so wird euch aufgethan.

Wie mancher Bettelmann/wen er vors Reichen Hauß  
 Mit seiner Krucken kome/die Thüre find verrigelt?  
 Und wird dazu auch wol noch gar hinwegt geprigelt?  
 Nicht einen Bißen Brodt man gibet ihm heraus/  
 Ja nicht so viel/das könt satt werden eine Mauß.  
 O das man sich doch nicht an jenem Reichen spiegelt/  
 Nicht denckt/wie ihn dafür der Teufel izundt strigelt?  
 Weh Unbarmherzigen! Die bey dem steten Schmaus  
 Vergeßen Armer gar. Da doch ein Trüncklein Waßer  
 Belonet werden sol auch einem solchen Praßer.  
 Gott gar ein anders lehrt/da er sagt: klopffet an/  
 Ihr armen Bettler ihr/so wirdt euch aufgethan;  
 Komt nur getrost herbey; Die Thüre steht schon offen;  
 Es werden jene wol dort wider sein gerochen.



## LXXVIII.

Mit dem Maß/damit du mißt/ wird man dir wider meßen.  
 Der falsche Haman wolt den Mardochai verschlingen  
 uf einen Bißen nur; Er meinte wol allein  
 Der Han im Korbe nur/und liebes Kindt zu sein;  
 Sein Groschen solt allein beyhm Könige nur klingen/  
 Und dacht alleine nur sich in die Höh zu schwingen/  
 Und haben in dem Bret den allerbesten Stein.  
 Was er befal/war recht/dorft nimand sagen Nein;  
 Das Holz war da/darauf den Mardochai zu bringen.  
 Das Blat sich wendet umb in einem Augenblick.  
 Der Haman selber must erworgen an dem Strick.  
 Das war darnach der Lon. Das war bald ausgefressen.  
 So gehets heute noch; Wer einem andern grabt  
 Ein Grube/selber nur in diese Grube drabt.  
 Denn Mit dem Maß/da du mit mißt/wird man dir meßen.

S iij

Wec

## LXXIX.

Wer Gott vertraut/hat wol gebauet.

Ein ander troze nur uf sein verwahrtes Schloß!

Er mag nur pochen hin uf seine feste Mauern!

Viel Plaudern/wie er kan vor seinen Feinden lauern.

Ich trau auf meinen Gott/dem sitz ich in dem Schoß!

Und fürchte mich gar nicht vor einzigem Anstoß.

Ich weiß gewis/ das mich der Feindt nicht wird belauern!

Ob auch der Donner gar uf mich schon wolte schauern!

Und stellen sich als wer er noch so toll und gros

Wer nur dem Höchsten traut/auf ihn die Zuflucht sezet!

Der bleibt vor jeden Feind gesund und unverlezet.

Er hat noch keinen nicht verlassen in der Not.

Wer nur auf ihn vertraut/der hat gar wol gebauet!

Durch aller Teufel Heer gar leichtlich sich durchhauet!

Und darf sich scheuen nicht auch gar vorm bitterm Tode.

## LXXX.

Der HErr tödtet/und macht wider lebendig.

Der HErr führt zwar in Not/doch führt auch wider raus.  
 Er kan des Jammers baldt mit uns ein Ende machen/  
 Und/eh wirs nur gemeint/bestellen unsre Sachen/

Das sie wolschlagen aus. Auch wenn des Leibes Haut  
 Nun übere Hauften felt/und macht den letzten Schmaus  
 Mit uns der herbe Todt/lest er das Haut zwar krachen/  
 Und wirfft zu boden uns ; doch reist er aus dem Rachen

Des Todes wider uns. Er machet/das der Strauß  
 Des Todes uns nicht schadt. Das werden wir erfahren  
 An jenem Tage dort/wenn er mit Haut und Haren  
 Uns wider kleiden wird. Er thuts mit einem Wort.  
 Wenn wir auch weren gar zu Pulser hie verbrennet/  
 So wird kein Steubchen doch von uns nicht sein getrennet ;  
 Wir müssen stellen uns mit ganzen Leibern dort.

S iii

Ve-

Vexatio dat intellectum. Not lehrt beten.

Wenn sich das falsche Glück ein wenig zu uns naht/  
 So meinen wir/ es heng der Himmel voller Beigen.  
 Wie können wir uns denn hoffern baldt erzeigen?  
 Es sol alleine nur gelobt sein unsre That.

Wenn wider wendet sich ein wenig umb das Blat/  
 Wie klein laut werden wir? Wie können wir baldt schweigen?  
 Die Pfeife ziehen ein/ und unsre Kniehe beugen?

Wie kriechen wir zum Kreuz/ und suchen Hilf und rath?  
 Wir dencken gleich/ es gehe nu schon bundt über ecke.  
 Da fangen wir erst an zu schreyen; strecke/ strecke

Dein Handt/ Herr/ über uns/ sonst ist's mit uns geschehrt.  
 Wie machets Gott so recht? Er thuts uns nur zu gute/  
 Wenn er bißweilen uns helt unter seiner Rute;  
 Wir dörsten sonst zusehr in Sicherheit hingehn.

LXXXII.

Suchet den HErrn/weil er zu finden ist.

Die Sonne wil numehr gesegnen diese Weldt;  
Sie wil schon algemach die müden Hengste lencken  
Zum tiefen Meer hinab/darinnen sie zu träncken/  
Und gar zu spannen aus. Es kommet nu der Helder  
Bey mehligen daher/und wil mit barem Geldt  
Die Sünder zalen aus. Last uns derhalben dencken/  
Wie wir uns möchten nu zu ihme lencken/sencken  
Die Sünd ins ruffste Meer/und thun/was ihm gefelt.  
Kommt / last uns suchen Jhn/weil Er noch ist zu finden.  
Wer ihn nicht findet hier/der bleibet schon dahinden/  
Und findet ihn nicht mehr. Hier ist die rechte Zeit.  
Solt uns mit seinem Grim der Todt den Paß abschneiden/  
Dann musten wir hernach den größten Schifbruch leiden/  
Und finden ihn nicht mehr in ewig Ewigkeit.

S v

Er

## LXXXIII.

Er wil nimmer uf dich zürnen.

Nu kan ich röhmen mich auch vor den starcksten Man/  
 Weil ich den Höchsten hab schon ganz uf meiner Seiten.  
 Izkomme, Teufel/ her. Du magst mich schon bestreiten/  
 Wie du nur immer wilt; Du magst wickh uf den Plan  
 Außfodern immer hin. Was liget mir daran?  
 Du must mit deiner Höll nu stehen gar von weiten.  
 Ich hab den Höchsten schon zum Freund/ der wird mich leiten/  
 Und fechten selbst vor mich. Es mag nu jederman  
 Sich reiben auch an mich. Was frag ich nach euch allen?  
 Und wenn der Donner auch solt wider mich schon knallen/  
 So acht ich alles nichts. Gott ist mein bester Freundt.  
 Er hat versprochen mir; Er wil kein Groll nu fassen  
 Schon nimmermehr auf mich/ mich nimmermehr verlassen/  
 Wer diesen hat zum Freundt/ dem schadet gar kein Feindt.

## LXXXIV.

Eh sie noch ruffen/wil ich sie erhören.

Das ist ein schöner Trost! Eh wir noch werden schreyen!

So wil Gott hören uns/Er wil sein Gnaden-Ohr

Vor uns verstopfen nicht; Wil nicht das schwache Kor  
Zerbrechen ganz und gar; Er wil uns ganz befreyen.

Und reißen aus Gefar; Er wil uns bald verzeihen!

Was jemals wir gethan / wenn wir nur bey dem Thor

Der Gnaden klopfen an; wil den der komt davor

Verstoßen von sich nicht. Wir dürfen uns nicht scheuen;

Wir mögen sicher gehn/und laufen hin zu Ihm;

In einem Augenblick so leget sich sein Grim.

Und wenn wir stecken auch noch mehr und mehr in Sünden/

So liget nichts daran. Er ist uns allzeit nah!

Eh wir den munde aufthun/ist seine Hilfe da.

Wir werden allzeit hier ein treuen Vater finden.

## LXXXV.

Es empfing ein jeglicher seinen Groschen.

Nu kom ich/ob zwar spät/in dieser Abendt/ Stunde  
 Gegangen auch daher. Ich hab schon lang genug  
 Des Müßigangs gepflegt. Ach reche den Verzug  
 Dem Unverstande zu. Ich hab von Herzens grunde  
 Dich/ Hauß Herr/nicht gesucht/nur lieber mit dem Munde  
 Begaffet hin und her/gedacht uf lautern Trug/  
 Die Nize stets gesehent. Wer ich gewesen klug/  
 So hät ich beßer auch geleet an die Pfunde/  
 Die du verliehen mir. Ich kom zwar zimlich spät/  
 Ich hab verseumet schon gar manches Garten-beet/  
 Und nur viel lieber hie das Sünden-Stro gedroschen.  
 Doch weil ich aber mich nu stelle gleichwol ein/  
 So nim mich an/laß mich auch dein Taglöhner sein/  
 Und wie den ersten Schenck mir auch den Gnaden-Groschen.



## LXXXVI.

Gott ist mein Trost.

Es mag Bewißens Angst mich drücken noch so sehr/  
 Es mag Gefar und Not mir auch außs herste dreuen/  
 Und alles Ungelück mit haufen uf mich schneyen/  
 Auch wenn es gar schon scheint/ das ich im Trübsals Meer  
 Schir gar ersauffen solt; Es mögen hin und her  
 Die Wellen treiben mich/ so wil ich doch nicht scheuen  
 Das alles einzig Har. Gott wirdt schon Trost verleihen/  
 Und/ wenn ichs nicht gedacht/ mir schicken ohn gefehr  
 Von oben seinen Schutz. Ich wil geduldig leiden.  
 Ich weiß gewis/ das muß zu seiner Zeit wol scheiden  
 Das trübe Wetter wegk. Wer Gott nur hat zum Trost/  
 Der ist gar wol versorgt/ und darf die rauhen Winde  
 Des Unglücks fürchten nicht; Der Teufel muß geschwinde  
 Auch weichen selbst/ wenn er noch herter wer erboßt.

## Lxxxvii:

Gott wird dir dort deine Tränen abwischen:  
 O der du vielmals lest von deinen Augen fließen  
 Die Tränen heufig ab/und in dem Ungelück  
 Steckst gar bis übers Haupt/das auch du nicht zurück!  
 Und vor sich gehen kanst/o der du im Gewissen  
 Nur fülest eitel Angst/und kanst uf deinem Rücken  
 Auch haben keine Ruh/in dem dir seinen Strick  
 Der Teufel legen wil/und brechen das Genick!  
 So laß es nur geschehen; Es wird doch alles müßen  
 Ein Ende nemen hier. Es wert ein kleine Zeit.  
 Gott wird verkeren schon dein Leid in lauter Freudt.  
 Er wird das Herze dir schon widerum erfrischen/  
 Die Widerwertigkeit/darin du steckest hier  
 In jenem Freuden-saal ersetzen reichlich dir/  
 Und deine Tränen dort von deinen Augen wischen/

## LXXXVIII

Wer uf die Gnade Gottes sündiget/ dem wird mit Ungnade belonet  
 Gott ist ein frommer Gott. Er kan ein Zeche borgen/  
 Den Sündern sehen zu/und stehen in Gedult.  
 Doch/wenn er endlich komt/so fodert Er die Schuld  
 Uf einmal von uns ab. War nicht ohn alle Sorgen  
 Die Stadt Jerusalem? Es kame doch der Morgen/  
 Das ihre Straffe folgt/und Gott vergaß der Huld.  
 Da hat die schöne Stadt selbst selber nur gerullt  
 In ihr Verderben nein. Wiemancher muß erworen/  
 Der lang genug geraubt/ins Kerbholz frisch hinein/  
 Und muß eh ers gedacht/der Raben Speise sein?  
 Drum Der du lange schon im Sünden-Meer geschwommen/  
 Mißbrauch der Gnade nicht/und hör des HErrn Stim/  
 Es dörfst aufwachen sonst/eh du vermeinst/sein Grim/  
 Und/ wo nicht heute noch/die Straffe morgen kommen.

Die Zeit unsrer Jare ist 70. Jahr/wenns hoch komt so seyns 80. Jahr.  
 Was ist's/ob ich gleich hie die Jare bringen kan  
 uf siebenzig hinaus? was ist's/ob ich zu reißen  
 zwey oder drey Par Schuh mehr mich hie wolt befleißten?  
 Es ist doch lauter nichts? Ich muß doch endlich dran!  
 Wenn Juncker Strecke-Bein gewandert uf den Plan  
 Mit seiner Sichel komt. Es muß doch wandern heißen/  
 Und von den Würmen mich dort lassen nur zerbeißen.  
 Ich muß doch gehen auch nur jene Todten-Ban.  
 Es ist mit mir verhaust. Ich kan doch meine Jare  
 So hoch kaum bringen naus /das ich die grauen Hare  
 Erleben mög alhier. Bring ichs auf siebzig Jar/  
 Dann ist es schon genug. Man findet wenig Leute/  
 Die gar das achte Kreuz erreichen können heute!  
 Und wenns auch gleich geschicht/ist doch dabey Gefar

Späte

## Späte Reu/feltes Treu.

Wie mag doch mancher nur mit seinem Leben prangen/  
 Und denken gar nicht dran/das er auch endlich muß  
 Aufbeißen/wenn der Todt komt/eine harte Nuß?

Wie gerne möcht er denn noch länger Frist erlangen?

Da plaudert er vom Gut/Glück/Stercke/roten Wangen;  
 So ihn doch nichts hilft. Er muß doch nur den Fuß  
 Auch setzen in das Grab mit lauterem Bedrus.

Es geht nicht allen so/wies jenem Schecher gangen.

Wie schreit er auf dem Bett; O weh! wie wirdts ergehen!  
 Wenn ich bey'm Urtheil Tisch auch werde sollen stehn?

Dort ist es schon verseumt. Hab acht uf deine Schanzen/  
 Und fer bey Zeiten umb/sonst möcht der Teufel hier!

Eh dus gar nicht gedacht/den Paß abschneiden dir/  
 Und endlich mit dir fort in seine Wohnung Tanzen.

G

91. Chri

## LXXXI.

Christus wird vom Teufel versucht.

Natß wol der Teufel dort mit Christus dörfen wagen!  
 Zu gehen in den Kampf; Was wil der Bösewicht  
 Mit uns auch einen Gang zu gehen/ wagen nicht?  
 Er dorst ihn führen dort auf jenen Berg/und sagen:  
 O/der du hier nicht hast zu beißen/ noch zu nagen!  
 So du mich berest an/was man mit Augen sieht/  
 Sol untergeben sein das alles deiner Pflicht.

Das war ein grober Streich. Weil aber er geschlagen  
 Nu war aus Gottes Wort/und fände seinen Mann!  
 So fenget er mit uns auch solche Hendel an.  
 Wir müssen aber auch/wie Christus thet/nicht schweigen/  
 Mit beten widerstehen/nicht hören seine Stim;  
 Sonst lassen einmal wir den Zügel schießen ihm/  
 Dörst er wol Meister sein/und machen uns Leibeigen.

Ob mich gleich der Herr tödten wil ich doch auf ihn hoffen.  
 Du magst mich wie du wilt / o Herr / nur immer schlagen /  
 Und schicken us mich gar des harten Donners Knall;  
 Du bleibest dennoch wol mein Burg und starcker Wall;  
 Ich laße mich von dir kein Schrecken nicht abjagen.  
 Auf dich wil hoffen ich / im Unglück nicht verzagen.  
 Ob deine Hand auch wer noch herter als Metal  
 Und schlüge mich so lang biß ich zu boden fall;  
 So richtest du doch nichts mit allen diesen Plagen.  
 Ich weiche doch nicht ab; Steh wie ein Mauer fest /  
 Biß du dein hartes Herz erweichen wider lest.  
 Und wenn du endlich auch mich wolest ganz verstoßen  
 Aus deiner Fromen Zal / und schlagen gar zu todt /  
 Wil ich doch halten dich vor meinen treuen Gott /  
 Weil deine Gnaden Thür vor keinem ist verschloßen.

G i j

Der

Der Herr hats gegeben/der Herr hats genommen!  
 Erheb dich nicht zu hoch/wenn dir Gott hat bescheret  
 Viel Acker/Gut/und Geldt/und hast ein grohen Namen.  
 Gott kan dich suchen heim/und deinen Muth bald zamen.  
 Lebst hier in Freuden stets/hast was dein Herz begehrt;  
 Bedenck es komt die Zeit/das sich das Blätlein fert/  
 Und Gott dir nehmen kan/was du gescharet zuzamen;  
 Ja kan dich machen bald zum Blinden oder Lamen.  
 Was würd dir helfen dann/wenn du gleich ize geehrt  
 Und hochgeachtet wirst? Wo bleibt hernach das Gut?  
 Das ize dir also hoch erhebet deinen Mut?  
 Gott hats geliehen nur/und ewig nicht versprochen.  
 Nimm er gleich alles weg/so murr dawider nicht/  
 Danck ihm vor seine Straf/und setz dein Zuversicht  
 Noch dennoch nur auf ihn/und laß nach vom Pochen.



XCIV.

Gott ist mein Zuversicht/und Stärke in den Nöten.  
 Was ist/ o Praler/ doch/ dein Groß-vermeinter Witz  
 Den du im schanzen brauchst? Dein schanzen muß verschwinden  
 Wo Gott nicht Hilfe leist; So ihrer viel empfinden.  
 Wie bald kan schicken Er den Donner mit dem Blitz  
 Der in die Mauer kan dir machen einen Riß  
 Und geben alles preis/ was du gebaut /den Winden?  
 Es ist verloren nur/ob du noch tiefer gründen  
 Wilst ohne Gott den Wall. Drum wiltu einen Sitz/  
 Darin du sicher bist/hier haben/must von oben  
 Begehren eine Hilf/dann darfst der Feinde Toben  
 Nicht fürchten einzig Nar. Wer eigener Stärke traut/  
 Und drauf wil führen Krig/gar leicht das Maul verbrennet/  
 Das er zum ofternmal ins Unglück selber rennet.  
 Der hat ein festes Schloß/der auf Gott baut/gebaut.

G ij

Sch

Ich hab wol eh gesündigt.

Ich hab/sagt mancher/wol eh ein Sünd begangen/  
 Bey meiner Karitill gar manche liebe Nacht  
 Mit Tanzen/Sausen/Lust leichtfertig zugebracht/  
 Und habe gleichwol noch kein Strafe drauf empfangen/  
 Ich wags noch immer drauf; wil denn wol Gnad erlangen;  
 Wenn ich werd einmal sehn/das Gott ein Ende macht/  
 Und dieses Leibes Haus bey mehlichen schon kracht/  
 Und schir zu boden fellt/denn ist Zeit anzufangen/  
 Zu beten fleißig drauf. Gott wirdt wol hören mich.  
 Nicht so/nicht so/o Mensch/zurücke kere dich.  
 Gott ist ein frommer Herr/kan zwar ein Seche borgen.  
 Du weißest aber nicht/ob nicht dein letzter Morgen  
 Schon heute sey/nicht wartt nach vieler Sünder Brauch/  
 So gut Gott immer ist/so zornig ist er auch.

XCVI.

Geht hin/ihr Vermaledeyten.

Mein Herz ist voller Angst/es wil mir gar verzagen/  
 Wenn ich an Urtheil-Tisch dort denck/und jene Kwall  
 Die ewig folgen sol us unsrer Sünden Thal.  
 O weh/und über weh! Das wirs so dürfen wagen  
 Ins Kerbholz frisch hinein/nicht dencken/was dort sagen  
 Gott zu den Bösen wird: Geht hin/ geht alzumal/  
 Ihr Höllen-Brende geht in jenes Trauer-Thal;  
 Da euch der Gewissens-Burm sol peinigen und nagen!  
 Da ihr vor eure Sünd solt gnugsam haben Pein/  
 Von meinem Angesicht verstoßen ewig sein.  
 O weh! Ich bins/der hat das Urthel/ Herr/verdienenet/  
 Und gleichwol sündige noch immer immerfort,  
 Ach leg das Richter-Ambt hinweg/sey Vater dort;  
 Du hast am Kreuze ja die Sache schon versünnet.

G. iij

Vivie



Vivit post funera virtus. p. g. Tugend bebele den Platz.

Wol dem/der seinen Fuß gesetzt uf Tugendt. Ban/  
 Uf sonsten anders nichts als Tugendt nur gedencet.  
 Wol dem/der genzlich hat die Sinnen hingelencet  
 Uf Tugend. Sachen nur; die ganze Zeit legt an  
 Zu üben Tugend nur. Der wol bestehen kan  
 Vor jenem/der sich nur mit Liebes-Sachen krencket/  
 Sein Herz der Hoffart/Suff/Wollust und Reichtum schencket/  
 Der hat ein Helden-Muth; Sein Lob steige Himmel an.  
 Die Tugend ist allein/die uns steht an der Seiten/  
 Wenn Teufel/Höll/und Todt nu wollen uns bestreiten.  
 Die wider jeden Feind kan fechten in dem Feldt.  
 Wer kan der Tugendt Ziel alhier allein erlangen/  
 Der nach dem Leben auch zu leben kan anfangen.  
 Die Tugend selig macht. Die Tugendt Platz bebele

XCVIII.

Die Art ist dem Baume schon an die Wurzel gelegt:

Es ist nun hohe Zeit/ach laufe/laufe/laufe.

Ach laufe doch hinaus; Das Schwerdt ist schon gezückt.

Daß dich es in dem Grimm nicht ganz und gar zerstückt;

Ach leg die Sünden hin/ach friß doch nicht und sause/

Von jenen Krämern dort das Mehl nicht erst kaufe/

Sonst kome/eh du vermeinst/der Strick/ der dich berückt/

Das wie die andern fünf/du könst auch sein geschickt/

Und dein Verderben nicht kom über dich mit Haufe.

An seine Wurzel ist gelegt die Art dem Baum;

Ach laße schießen nicht den Sünden ihren Zaum/

Und laufe was du kanst/sall deinem Gott zu Fußel

Und über deine Sünd hab ware Reu und Buße/

Sonst dörfst es sein geschehn; Sonst möchst es übersehn/

Und/wie ein durrer Baum/im Feuer untergehn.

Q Q

Ewig.

XCIX.

Ewigkeit.

Was ist's vor eine Zeit/die heißet Ewigkeit?  
Ein Zeit ohn alle Zeit/die nie vergeht mit Jaren.  
Die Fromen werden sie die Bösen auch erfahren.  
Die Fromen oben dort in jener Seligkeit.  
Die Bösen unten dort in lauter Traurigkeit/  
O weh/der langen Zeit! Du wollest uns bewaren!  
O Gott/vor dieser Zeit; Zu jener/da die Scharen  
Der Serafinen seyn/wolst uns noch führen heut.  
Wie sein wir doch so toll/das wir gar nicht betrachten/  
Was Ewigkeit doch sey? Und gar gringschezig achten.  
So eine lange Zeit. Wer dis bedencket wol  
Der hat gewißlich hie die Zeit wol angewendet/  
Und zu der Seligkeit gar frölich dort anlendet.  
Die Ewigkeit ein Krist hie wol bedencken sol.

C!

Omnia tunc bona sunt clausula quando bona est. Ende gut/alles gut.  
Der du nur deinen Gott wilst haben hier im Risten/  
Nur trachtest immerdar nach großem Geld und Gut/  
Und wie du leben mögst in lauterem Übermut;  
Der du bringest zu die Tage mit Bollüsten;  
Im geringsten Ungelück dich wider Gott magst rüsten/  
Erhizen in dem Tanz gar oft das geile Blut/  
Und denckst nicht einmal nur an jene letzte Blut/  
Bedencke doch ans Ende/wie sonsten pflegen Kristen  
In dieser Welt zuthun. Bedenck doch/wie wirds gehn/  
Wenns zum abdrucken komt? Wie wirstu denn bestehn?  
Gestorben einmal wol/macht ewig außerkoren.  
Gestorben einmal schlim/macht ewig sein verloren.  
Drum wer hie oft gedencet ans Ende/weislich thut.  
Ist nur das Ende gut/so ist es alles gut.



Ende der 100. Sonnetten /  
oder  
Kling-Bedichte.



# Buß-Tränen/

So König David in sieben Aydachts  
Liedern vergoßen.

Die Buße ist die Himmels-Leiter!  
Des Sünder's Tränen sein die Leiter in den Himmel  
Darauf man klettern kan zur Engel Lob. Gerümmel.

Vbergebungs-Sonnetz

An den Buß-fertigen Leser.

**E**s mag ein ander nur in seinen Schriften prangen  
Mit schöner Wörter Zier/viel pralen mit der Kron/  
Die ihm vom Lorber-Baum gemacht der Helikon;  
Beschreiben immer hin die roten Rosen-Wangen/  
Und weisen/wie man sol an aller Wollust hangen.  
Das alles fleicht dahin. Ich halte mehr davon/  
Was mir dort bringen kan im Himmel einen Lon.  
Mein Herz zu folgen izt tregt einzig nur Verlangen/  
Was König David uns/als er in seiner Buß  
Mit heißen Trenen ist gefallen Gott zu Fuß/  
Hat schön gemahlet für. So ich in dis Berichtel  
Der Leser/übersezt. uf die Buß-fertigkeit  
Hab ich hie mehr gesehn/als uf die Zierlichkeit.  
Nims/ließ es/und dein Herz auch zu der Buße richte.

Die

Die ersten Davidische Buß-Trennen. Domine, ne in furore tuo arguas me,  
D G D E / du großer Gott/ergreiffe nicht die Waffen  
Der Rache wider mich. Wo würd ich mich aufraffen/  
Wenns ginge nach Verdinst? Wie würd ich da bestehn/  
Wenn ich zum Richter-stul umbsurthel sollte gehn?  
Ich bin ohn das geplagt/das ich schon geh gebucket/  
Weil deine schwere Hand mich immer herter drucket;  
Wie lange wiltu noch/o Herr/mich kreulen so?  
Sol denn mein mattes Herz schon nimmer werden froh?  
Kom doch/und eil/o Arzt/mit Gnaden mich anblicke/  
Erweise nun an mir ein rechtes Meister-Stucke/  
Es ist nun hohe Zeit/kom eilends doch herab/  
Eh ich verscharret werd in jenes finstre Grab.  
Da ich dir wurde schon kein Lob mehr können sagen;  
Drum heile mich izundt/und wende meine Plagen.  
Schau/wie der angst-schweis doch mir macht dz bette naß/  
Das ich da ligen muß gleich wie ein stinckend Aß.

Die Bach der Augen schwimmt/und hat sich gar' ergoßent  
Dieweil es scheint/als sey von dir ich nu verstoßen.

Das Fleisch ist mir ganz weg' gefallen/kaum die Haut  
An Knochen klebet noch. Ein jeder/der mich schaut/

Treat eine Scheu vor mir. Sie spotten alle meiner;

Die Freunde Feinde seines ist schon nicht mehr einer/

Der mir was gutes gönnt; nicht einer findet sich/

Der ihm zu Herzen nem die Not/und tröste mich.

Was aber Klag ich viel? Mein Flehen ist erhöret.

Gott hat mich angefehn/und meine Bitt gewehret.

Drum weichet weg' von mir/ihr Spötter / packt euch nun/

Was könnt ihr schaden mir? Was acht ich euer Thun?

Die Angst ist schon vorbey. Mein Schreyen ist gedrungen

Durch alle Wolcken durch. Ihr Laster-hafte Zungen/

Verstummen must ihr nun. Izt scheint die Sonne mir,

Hergegen stecket ihr in Spot nur für und für.

Die

Die zweyten Buß-tränē. Beati, quorum remissæ sunt iniquitates.  
Wie selig ist der Mensch/ dem Gott die Schuld erlasset/  
Und wegen seiner Sünd us ihn kein Groll nicht faßet?  
Wie selig ist der Mensch/ dem Gott die Mißethat/  
Damit er war besleckt/ ganz ausgeleschet hat?  
Als ich wolt meine Noth dem höchsten Gott verhalten/  
Da fienge mich erst an die Gewissens-angst zu erwälen.  
Da ich mich aber hab mit Reu gewandt zu Ihm/  
Da hat Er bald erhört das Flehen meiner Stim.  
Ich sagte bey mir selbst: Ich wil nur frey bekennen/  
Daß ich gesündigt hab/ und mich ein Sünder nennen/  
Ich wil nur gehen hin vor seine Gnaden-Thür/  
Mein ganz Unlügen ihm ohn Scheue tragen für.  
Da ich gebeichtet aus/ da hastu bald vergessen  
Der Mißethat/ o Herr: Ich wer schon aufgefressen/  
Wenn ichs verschwigen het. Als ich sie hab bekant/  
Hastu mit deiner Gnad dich bald zu mir gewandt.

H

Es

Es müssen alle doch/die sonst unsträflich leben/  
Und nicht so grob/wie ich/der Laster-Bau nachstreben/  
Vor dir ein Fußfall thun. Daher o. kan das Meer  
Mit seiner Wellen Grim/und wenns auch noch so sehr  
Solt stürmen uf sie zu/gar nicht zu boden schwemmen/  
Viel weniger ihr Heil/noch einge Wolfart hemmen.  
O meine Zuversicht/auf den allein ich trauf  
Auf den in meiner Not/und sonst uf keinen bau.  
Du du alleine bist mein Beystand und Erretter/  
Wenn uf mich sezet an die Menge meiner Spötter.  
Sih mich doch an/ und sprich: Kom her/und folge mir;  
Ich wil den rechten Weg allein dir gehen für;  
Die rechte Tugend-Bau ich dir/o Mensch/wil zeigen;  
Ich wil alzeit uf dich mein Gnaden-Augen neigen;  
Du must nicht aber sein dem Ross und Maulthier gleich/  
Die man durch scharf Gebiß allein mus machen weich.

Dietl



Die/ weil uf keine Weiß sie künst zu'rechte bringen/  
Mit einem harten Saum zu dir zugehn/ must zwingen.  
Nim dir ein Benspiel dran. Schau/ wie wird der geplaget/  
Den wegen seiner Sünd das Stößen stündlich nagt.  
Hergegen aber die/die uf den HErrn hoffen/  
Gewißlich haben hie den rechten Zweck getroffen.  
Die werden schmecken nur des HErrn Gütigkeit/  
Und sol berühren sie gar nicht ein einzig Leidt.  
Freut euch derhalben nu/ frolocket nu/ ihr Frommen/  
Die ihr seyd gnugsam vor im Meer der Angst geschwommen/  
Freut euch/ die ihr ganz sendt in eurem Herzen rein/  
Denn euer sol allein das Reich der Himmel sein.  
Die dritten Bustränen. Domine ne in furore tuo arguas me,  
Laß ab von deinem Zorn/ o HErr/ den meine Sünden  
Gar oft und viel verdient/ ach laß mich Gnade finden/  
Zuck nicht das Schwert der Rach/ biß die Gerechtigkeit  
Zuvor zu Rathe geh mit der Barmherzigkeit.

Wenn als ein Richter du wilst meine Fehler rächen/  
Das Urtheil/ wie ich wol verdienet hätte/ sprechen/  
Wo werd ich bleiben doch? straf gnedig/ nicht gerecht/  
Ach nim die Rutte weg/ von deinem Sünden-knecht.  
Laß deines Eyfers Pfeil vorbey gehn/ laß die Flammen  
Des Grimmes über mich nicht schlagen so zusammen.  
Denn ohne das die meng der Sünd mich kraftlos macht/  
Mein abgematttes Herz nur frwalet Tag und Nacht.  
Dein Dreuen macht mich wundt/ Ich habe keinen Friedel  
Es mergelt mich ganz aus. In einem jeden Gliede  
Ich füle deinen Zorn/ Er hat genommen ein/  
Und ganz durchfrochen mich. Die Knochen und Gebein  
Vor ängsten zittern mir; die Enter-beulen stincken/  
Die Bürde meiner Schuld/ macht/ daß ich schon muß sincken/  
Und nicht mehr gehen kan; die Lenden sind verdort/  
Auch dein gerechter Zorn mir gar zum Herzen bort.

Die



Die Augen manchen Tag wie Bäche sich ergießen  
Und vor der großen Qual viel Tränen lassen fließen  
Dahero sie mir auch gar mercklich nemen ab.  
Ich bin fast einem gleich/ den man schon legt ins Grab.  
Die Freunde/ die zuvor mir standen an der Seiten/  
Entfernen sich von mir/ und stehn nu gar von weiten.  
Ein ider/ der mich vor gekant/ izt nur verlacht/  
Ein ider mich izund nur höhnet und veracht.  
Ich muß gleich denen seyn/ die keinen Tropfen hören/  
Und ihre ganze Zeit ohn Rede nur verzeren.  
Ich muß nur schweigen still/ muß hören/ und auch nicht/  
Darff nicht verfechten/ was man wider mich erdicht.  
In aller dieser Angst/ in aller dieser Plage/  
Gleich ich/ o Herr/ zu dir/ und meine Noth fürtrage/  
Ach laße doch nicht zu/ daß dieser bösen Noth  
Sich freuen über mich/ und haben aus mir Spott.

H ij

Ob

Ob Ich zwar in der Welt muß viel Verfolgung leiden/  
Hergegen aber Sie nur sein in lauter Freuden/  
Und/ wie sie können nur/ mich neiden noch so sehr/  
Mir trachten heimlich nach/ und schneiden ab die Ehr.  
So glaub ich fest / o HErr/ du wirst nicht von mir weichen/  
Und deine Gnaden-Hand mir allezeit darreichen.  
Drum kom/ HErr/ hilfz und in dieser meiner Pein.  
Du hast ja zugesagt/ du wolst mein Helfer sein.  
Die vierdten Bus-Trenen: Miserere mei, Deus.  
Hier kom ich armer Mensch in Sürcht und lauter Zagen/  
Ich weiß vor Engsten nicht/ wie/ wem/ und was zu flagen.  
Ich weiß sonst anders nichts/ als nur erbarm/ erbarm/  
Erbarm dich mein/ o HErr/ und mich dein Kind unarm.  
Die Hilffethut mir Noth/ Mein Leib ist voller Lasehen.  
Mach mir ein Gnaden-Bad/ mich sauber abzuwaschen.  
Ach wasche/ wasche rein/ wasch wol den Eyer ab/  
Weil ich den Sünden-Rest stets vor den Augen hab.

Ich seh ihr stets vor mir/als wie in einem Spiegel;  
Ich kan nicht übersehn schon mehr die Laster-Hügel;  
Sie sein mir schon zu groß- Ach/ich bekenn/und beschyß  
Die Augen/ frommer Herr/mit Tränen ganz befeicht.  
Dir/dir/alleine dir/nur dir/nur dir alleine  
Hab ich gesündigt/mun aber ichs beweine/  
Was ich dir hab gethan. Ich kan es leugnen nicht/  
Denn nichts verborgen ist vor deinem Angesicht.  
Du weißest ja wol/Herr/das ich bey jenem Weibe  
Zusammen bin gefleckt in ihrem Sünden-Leibe  
Von lauter Sünden-Koth; Das ich kam in die Welt  
In lauter Sünden nur. Weil Wahrheit dir geselt/  
So kan ichs leugnen nicht. Darum/o Herr/erwische/  
Solich sonst werden rein/die scharfen Jops-Püschel/  
Und streiche mich fein ab. Dann werd ich werden rein/  
Gleich wie zu Winters-Zeit der schönste Schnee mag sein.  
H. iii. Die



Die Lauge dinst mir wol. Dann kan ich frölich sagen:  
Daß die Gebeine nu / die du sonst hast zerschlagen/  
Mir wider frischest auf. Vergib/o Herr/ die Schuld  
Ach sehe sie nicht an/ und hab mit mir Geduld.  
Lösch aus/ o frommer Herr/ lösch aus die groben Thaten;  
Die mich so drücken hart; Dann ist mir schon gerathen.  
Dann wird es stehen wol. Schaff mir ein reines Herz/  
Das deinen rechten Bund nicht halte für ein Scherz/  
Das nur rechtschaffen sey. Du wolst mich nicht verstoßen  
Von deinem Angesicht/ wenn lauter Sünden-Possen  
Mir wollen fallen ein. Den Geist begehrt ich nur/  
Der mich zur Tugend hin führt uf die rechte Spur.  
Den Geist/ der in mir kan die Freudigkeit erwecken/  
Den Geist/ der mich in Not und Todt nicht läßt stecken.  
Wenn ich nur dieses hab/ so wirstu alsdann sehn/  
Daß andre Sünder ich/ wie sie auch sollen gehn/

Wobler



Wohin der rechte Weg zur Seligkeit sie führet/  
Recht unterweisen wil/ das sie/ wie sichs gebüret/  
Auch Tugend-Bege gehn. auch eines bitt ich noch/  
Errette mich/ o HErr/ von meiner Blut-Schuld-Joch/  
Wenn diese Gnade nun/ o HErr/ mir hast erwiesen/  
Wie herrlich soltu denn auch sein von mir gepriesen?  
Wie herrlich sol dein Lob erschallen in der Welt?  
Weil solches Opfer nur alleine dir gefelt.  
Das Opfer/ das man bringt mit rechten reinen Lippen/  
Kann in die Himmelsburg weit eher hinein schlippen/  
Und rüren dir das Herz/ als wenn man schlacht ein Kind/  
Und brents zu Pulver ganz/ das sich der Rauch in Wind/  
Auch gar zu dir hinauf solt in die Wolcken schwingen.  
Ein Lippen-Opfer kann dich/ HErr/ weit mehres zwingen/  
Barmherzig uns zu sein. Du siehst allein nur an  
Ein ganz zerknirschetes Herz. Das Opfer mehr thun kan/

H v

Als



Als Kinder-Opfer thun. Wolt auch/HERR/nicht vergessen  
Des armen Sions dort/das fast schon aufgefressen/  
Und auf der Neigen ist; Erzeig ihm deine Gnad.  
Erbarm dich auch zugleich Jerusalem der Stadt.  
Denck/o HERR/dencke drauf/damit doch ihre Mauern/  
Gebauet wider sein/und feste möchte tauern.  
Dann wird man manches Kalb zu Ehren brennen die/  
Dabey auch rümen dich/und loben für und für.  
Die süßten Bus-Trenen. Domine, exaudio rationem meam.  
Merck auf/o frommer HERR/merck auf mein sehnlich Flehen/  
Und höre mein Gebeth; las mich nicht hilflos stehen;  
Verstopf dein Gnaden-Ohr vor meinem Schreyen nicht/  
Verberge doch nicht mehr vor mir dein Angesicht.  
Neig dich herab zu mir/und laß dir gehn zu Herzen  
Die Wissens-Angst/die Not/das Elend/und die Schmerzen.  
Gleich wie ein dicker Rauch vom Bunde wird zerweht/  
Und/wenn er kömmt empor/in einem Hup vergeht/

So gehen auch dahin all meine Lebens-Tage/  
Die ich nur bringe zu in Ach/und Weh/und Klage/  
Und eitel Ungemach. Gleich wie des Sommers Kraft/  
Durch seine große Hitze/ austrocknet allen Saft/  
Wie bunter Blumen Pracht in einer grünen Bracht/  
Verwelckt und fället ab/ so meine Beine krachten/  
Und seyn entfleischet ganz. Ich bin schon gar verdort/  
Mein Herz ist ängsten voll/und ganz und gar durchbort/  
Von deinem großen Grim; es wackeln auch die Backen/  
Und können nimmerfort/ sie können nicht mehr sacken/  
Wie vor den Nagel an; Ja gar der ganze Ich  
Die ganze Lebens-Zeit zubring elendiglich.  
Gleich wie die Löffel-Gang in den verwachsenen Zeichen/  
Wie Kreuzchen/ die da nur im Finstern runder schleichen/  
Und scheuen Tages-Licht; Wie dort das Taubchen girrt/  
Wenn ihm sein Mit-gespan vom Loim gefangen wirdt/

Und

und muß alleine sein; So muß ich auch verzehren  
Zu Einsamkeit die Zeit/ ja ich muß oft auch hören/  
Wie meine Feinde mich noch spotten so dazu!  
Ich habe Tag und Nacht vor ihnen keine Ruh.  
Die mich zuvor gelobt/ izzt schanden aus der Massen/  
Die mich zuvor gelibt/ izzt fliehen mich und haßen;  
Ich/ der ich hab zuvor gehabt ein vollen Herdt/  
Es izzunde schwarzes Brodt/ wie lauter Aisch und Erdt.  
Ich/ der ich bin zuvor zum Keller hingelaufen/  
Muß Trenen-Wasser nun dafür izzt in mich sausen.  
Das macht/ o Herr/ dein Zorn/ das ich so elend bin/  
Und wie ein Schatten nur/ wie Neu muß gehen hin.  
Das Wetter ist vorbey. O Gott/ der du regirrest/  
Und alles/ was da ist/ in seiner Ordnung fürest.  
Gott der du warst/ und auch wirst sein Ewigkeit/  
Und dessen Namen man wird hören weit und breit!

Wach



Wach einmal wider auf. <sup>und</sup> Wolst unser dich erbarmen.  
Es ist erbarmens Zeit. Nim uns in deine Arme  
Dem armen Sion auch hilf wider uf die Bein:  
Erweise, daß du auch beim Zorn künst gnedig sein.  
Laß es nicht untergehen. Wir deine armen Knechte  
Wol möchten gerne sehn, daß es nu kām zu rechte  
Und seine Steine nicht mehr ligen so zerstreut  
Auch seines Jammers nu sein möchte ganz besrent.  
Darob die Heyden dann, die sonst von dir nichts wissen,  
Vor dir, o großer Gott, sich werden fürchten müssen,  
Und sagen: Daß du hast gnedig angeschaut  
Dein Sion, und von Grund hast wider aufgebaut.  
Bekennen auch dabey, daß das Gebet der Frommen  
Vor deinen hohen Thron hast allzeit lassen kommen  
Daß jeden Sünder du barmherzig angesehen,  
Und keinen ohne Hilf von dir weg lassen gehn.

D Das

So daß man dieses doch gar tieff und fest könnst haue  
In einen harten Stein/daß auch denn könnst schauen  
Die ungeborne Welt/was Gott an uns gethan/  
Wie er sich unser hat so oft genommen an.  
Wie er die Niedrigen angesehen/und erhöret/  
Auch ihres Flehens Bitt hat guediglich gewehret/  
Wie er den/der elend hart eingefesselt war  
Mit eisern Banden/so geführet aus Gefar/  
Auf freyen Fuß gestellt/und diese Band zerrissen/  
Wenn dieses alles nu dein Sion auch wird wissen/  
Denn mit Jerusalem sich wird erfreuen hoch/  
Und sagen: daß der HERR der Herren lebet noch/  
Auch selbst die Könige/ so herrschen hier auf Erden/  
Mit danckbarem Gemüt zusammen kommen werden/  
Die Knie beugen dir/ bekennen müssen frey/  
Daß ihre starcke Macht vor deiner eitel sey.

D. HERR

D Herr/ das bitt ich noch/ du wollest mich bewahren/  
Daß ich von dieser Welt im Mittelmeiner Jahren  
Geraffer werde nicht. D Herr/ der du allein  
Bist Schöpfer aller Ding/ der du den ersten Stein  
Beleget dieser Welt/ der du der Himmel Breiten  
So fest gemauert an/ daß sie nicht können schreiten  
Aus ihrem Grunde fort/ der du des Meeres Tieff  
Gegründet/ angesteckt durch künstlichen Hand grieff  
Das Licht an deinen Thron bleibt ewig feste stehen.  
Hergegen deine Werck/ die du gemacht/ vergehen  
In jener letzten Blut. Du bist von Ewigkeit  
Und bleibst in Ewigkeit/ dein Seyn hat keine Zeit.  
Du bist der/ der du warst/ du wirst der Menschen Geschlechte  
Auch lassen bleiben stehn/ die Kinder deiner Knechte  
Nie segnen gnädiglich/ den Samen breiten aus/  
Daß sie dort können seyn bey dir in deinem Haus.

De

Die sechsten Buß-Trenen. De profundis clamavi ad te, Domine,  
Aus diesem tiefen Schlamm/ der mir biß zu der Kälte  
Schon steigt gar herauf/ und mich drin lange wäle/  
Auch schier ersticken muß/ schrey ich hinauf zu dir/  
Zu dir/ o frommer Gott/ ach neig dein Ohr zu mir/  
Und höre meine Stimm. Wenn du mit mir willst rechten/  
Und vor Gerichte dort/ das gar zu streng ist/ fechten/  
Wo würd ich bleiben wol? wie würd ich wol bestehn?  
Ich muß vor lauter Angst nur zittern/ und vergehn.  
Weil aber ich wol weiß/ daß du den Zorn kañst hemmen/  
Und wieder gnädig seyn/ daß denen/ die sich schwemmen  
Im tiefen Sünden-Meer/ bald bietest deine Hand/  
Und als ein Vater führst zu dem gewünschten Rand.  
So komm ich auch daher/ trau deinem Worte feste.  
Ich gründe mich darauf/ und hoff/ du wirst aufs beste  
Mir helfen izund auch/ denn ich dir ganz vertrau/  
Auf deinen festen Bau ich baue meinen Bau.

Jch



Jeh wil stets harren dein! Jeh wil in meinen ängsten /  
Zu dir nu schreyen nauff! eh Jebus mit den Hengsten  
Sich einzuspinnen schickt / und wenn der Mond noch wacht /  
So wol als wenn uns schon der liebe Tag anlacht.  
Jeh wil mit Israel nun allzeit uf dich hoffen!  
Weil deine Gnaden: Thür den Sündern stehet offen!  
Und sagen: Daß du hast des Jakobs ganzes Hauß /  
Da es in Sünden stacket / gerissen gnädig raus.  
Die siebenden Bus: areneu. Domine, exaudi orationem meam.  
Herr / höre mein Gebet / und laß mein Flehen dringen  
Durch alle Wolcken durch / das Urthel zu bezwingen /  
So wider mich gefelt; auf daß Barmherzigkeit  
Gar weit / o frommer Herr / geh vor Gerechtigkeit.  
Ach geh nicht ins Gericht mit deinem armen Knechte /  
Erweise / das / wie du in deinem Zorn gerecht /  
Auch so kanst gnedig sein. Was würd ich sagen wol /  
Wenn uf der Sünden Meng die Strafe folgen sol?

J

Dem



Denn keiner ist ja nicht/der sich gerecht kan nennen  
Ein jeder muß vor dir nur seine Schuld bekennen;  
Nicht einer traten kan gerecht vor dein Gesicht;  
Wir haben alle nur verdinet dein Gericht.  
Deßwegen ich denn auch auf allen meinen Seiten  
Von Feinden bin geplagt; Die Seele sie bestreiten  
Uf alle Weg und Weis; Sie machen mich zum Raub/  
Und wie sie können nur/hinwerfen in den Staub/  
Und in die Finsterniß. Sie haben mich zerplaget;  
Daß mir vor Engsten gar das Herze bobt und jaget/  
Sie stoßen mich hinein in eine finstre Gruft/  
Da weder Sonne/Mond/noch irgend einige Luft  
Zu mir hinkommen kan. Wenn ich in solcher Plage  
Bedenck/wie ich/o Herr/zubrachte vorge Tage;  
Wenn ech bey mir betracht dein Allmacht! und das Werck/  
Das nur allein gemacht durch deinerhende Sterck!

Dann



Dann heb ich auf zu dir die Hände/die schon sincken/  
Und müde wolten sein; Die Seel verlangt zu trincken  
Von deinem frischen Quell/gleich wie das dörre Landt/  
Das von der großen Hitz zerplezt im heißen Sandt/  
Und ist gar ausgebrant. In solchem Herzens-puffen/  
Wie kan ich denn/o Herr/zü dir in Himmel ruffen/  
Und sagen? Eil/o Herr/es ist nun hohe Zeit  
Zu helfen/kom/und eil/zü helfen sey bereit.  
Sonst muß in mir der Geist/der ohne das nur bebet/  
Und schier verschmachtet ist/auch stets in Furchten lebet/  
Vergehen ganz. Mich dücket/als sey ich schon hinab  
Gestürzt/o fromer Herr/in jenes finstre Grab.  
Gleich wie die Morgen-röth frü widerumb aufstehet  
Von ihrem tiefen Schlaf/und nū zu Felde gehet/  
So laße deine Güt/laß deiner Gnaden Schein  
Auch auf mein mattes Herz so helle brechen ein.

Jij

Das



Daß ich mich rümen kan/ich habe nicht vergebens  
Gehoffet/ Herr/ auf dich. Zeig mir den Weg des Lebens/  
Mir/der ich stets zu dir die Augen richt hinauf/  
Damit ich gehen mög den rechten Himmels-Lauf.  
Ach reiße gnädig mich aus meiner Feinden Hande/  
Und führe mich/uf daß ich nur alhie vollende  
Den Willen/den du hast/ Herr vorgeschrieben mir/  
Und dann den graden Weg ich gehen mög zu dir.  
Weil du/o Herr/auch bist mein Beystand und Regierer/  
So mache/das dein Geist sey allezeit mein führer  
Uf wolgebahnten Weg; Laß deines Namens Ruhm  
Mich leiten/wo nicht ist zu finden ein Irthum.  
Reiß mich aus aller Angst/drin ich gleich wie in Ketten  
Gebunden harte lig/weil du wol kanst erretten.  
Dann dampf der Feinde List/und tröste meine Sell/  
Das sie kein Ungemach/kein Not/ noch Todt nicht twel/

Und





Und niemand schade mir. Zerstreue / die nur suchen /  
Wie sie mir fügen zu Unheil / und mir stets fluchen.  
Dann meine Zung / o HErr / erst frölich sagen wirdt:  
Der HErr hat seinen Knecht aus aller Not geführt.

Ende der siebenfachen Davidischen Buß-Trenen.

Hiermit die übrigen Blätter nicht leer bleiben / werden nachfolgender Davi:  
discher Psalm / zwene Morgen- und zwene Abend-Gesänge / wie  
auch drey Gebete noch dazu gesetzt.

I iij

De

Der 122. Psalm Davids. Rollende Reime:

Ad te levavi oculos meos.

Ich wil nu laßen von irdischen Dingen/  
Und das Gemüte zum Himmel hin schwingen;  
Wenden die Augen zum Herren dahin/  
Trauen/ und bauen/und schauen auff ihn:  
Der oben sitzet/uns Arme beschützet/  
Der/wenn er blitzet/und ritzet/uns stüzet;  
Der uns behütet/und bietet die Hand/  
Der uns regiret/und füret zum Rand.  
Gleich wie die Augen der Knechte nur sehen/  
Wo sich die Herren hindrehen/und gehen;  
Gleich wie die Augen der fleißigen Magde  
Mercken auf das/was die Fraue nur sagt.  
Wenn Herr und Fraue nur blincken und wincken/  
Sein sie bald fertig zur rechten und lincken/  
Von einem Winckel zum andern fort/  
Bald sein sie da/bald am anderen Ort.

So und nicht anders wir machen es eben/  
Unsere Augen auch zu dir erheben/  
Auf deine Hilfe wir warten allein/  
Bis dein Erbarmen wird brechen herein,  
Lassen nicht abe / bis du dich herneigest ;  
Bis du dich gnedig erzeigest und beigest ;  
Bis wir bewegen / und regen dein Herz/  
Bis du uns linderst / und minderst den Schmerz,  
Hächster / ach blick / und erwicke von oben/  
Schau / wie die Feinde sich loben und toben/  
Schan / wie die Reichen so pochen uffs Gut/  
Und wie die Stolzen erheben den mut/  
Wie sie uns beyde so zwicken / und drücken/  
Sich mit dem unsrigen spicken und ficken/  
Wie sie uns plagen / und nagen so sehr/  
Wie sie uns schlagen / und jagen daher,

J iiii

Nach

Mach ihres Gutes und Mutes ein Ende!  
Demps/und bekempfe die Feinde behende!  
Wehre/verhere/verzere den Grimm/  
In deine Armen uns Armen hin nim.

Ein Morgen-Lied in der Melodey des Weltlichen Gesanges:  
Daffnis ging vor wenig Tagen.

Unsre Sonne spannt die Hengste  
Wider vor den Wagen ein/  
Treibet meg die finstern Engste/  
Bringt uns ihrer Sackel Schein.  
Schau/wie sich der Tau in Auen  
gleich wie Perlen leset schauen;  
Wie die Feder-pursch nu singt/  
Und sich in den Lüften schwingt.

2.

Kan der Vogel sich erzeigen  
Seinem Schöpffer danckbarlich;  
Ey/ so wil ich auch nicht schweigen/  
Ich wil auch nu loben dich;

Dich/o dich/du Gott der Götter/  
Meine Hilfe/mein Erretter/  
Dir wil ich izt tragen für  
Dieses Dpfer mit Begier

<sup>3.</sup>  
Sprechen: Vater der Gnaden/  
Vater der Barmherzigkeit/  
Du bist/der vor allem Schaden  
Mich behütet bis uf heut/  
Du bist/der mir hat gegeben  
Was mir noth war zu dem Leben/  
Du bist/der mich diese Nacht  
So genediglich bewacht.

4.  
Dir sey Danck vor deine Güter/  
Dir sey Danck vor deine Gnad.  
Jesus/ferner mich behüte/  
Daß der Teufel mir nicht schad/  
Und nicht bring in seine Stricke//  
Unversehens mich berücke.  
Meine Sachen so bestell/  
Das mich auch das Fleisch nicht fessell.

5.  
Meine Augen mir regire/  
Das sie nicht uf böses sehn;  
Meine Füße leit/und füre/  
Das sie Zugendr. Wege gehn.  
Meine Ohren laße hören/  
Was nur mag dein Lob vermehren.  
Halt die Zung im Zaume mir/  
Nichts zu reden/als von dir.

6.  
Laß/ mein Gemüth sich schwingen  
Zu dem blauen Sternen-Zelt;  
Abzusagen denen Dingen/  
Die nichts suchen/ als nur Welde;  
Sich in Lastern nur zu fülen/  
Und den Mutt mit Sünd zu fülen;  
Die nur sehn nach Eitelkeit/  
Und der Wollust üppigkeit.

7.  
Sende deine Serafinen  
Von dem hohen Himmel her/  
Diesen Tag mich zu bedienen/  
Stets zu stehen in gewehr.  
Wenn der Feind ja wolte wütten/  
Wider mich den Grim ausschütten/  
Treibe sein Verrug und List/  
Sonst es gar verlor en ist.  
I v

Meine

8.

Meine Seele/Leib/ und Leben/  
Meine Narung/Ehr und Blut/  
All Verwandten auch daneben  
Geb ich dir in deine Hutt.  
Führ/retir/beschütz/beware/  
Das nichts übelß widerfare  
Weder mir noch ihnen heut/  
Und die ganze Leben-Zeit.

9.

Wenß zum letzten Treffen kummet/  
Undt vergehet mein Gesicht/  
Meine Zunge ganz verstummet/  
Meine Ohren hören nicht/  
Thu mir dann auf die fünf Ritzel  
Mit dem Juleb mich besprize;  
Schenck mir einen Labe-Trunck/  
Das ich thu ein guten Sprungk.

10.

Wenn angeht der Engel Ruffen/  
Alles wirdt zu Grunde gehn/  
Erdt/und Himmel krachen puffen/  
Und in lautrem Feuer stehn/  
Laß mich in den Legionen  
Ewig ewig bey dir wonen/  
Und uf deiner rechten stehn/  
Sehen/was kein Aug gesehn.  
Abend-Liedt in voriger Melodien.  
**S**chau/die Sonne wandert wider/  
Und begibt sich nu zu ruh/  
Leget ihre Stralen nider/  
Thut die Augen feste zu  
Mensch/o der du hast getragen  
Dieses Tages Last und Plagen/  
Lege dich nun auch zu Bett/  
Schlaf mit andern in die wett.

2. Sege



2.

Lege deine Sorgen nieder/  
 Leg die Arbeit us die seit/  
 Laße ruhn die matten Glieder/  
 Bis zu früher Morgens-Zeit;  
 Doch zuvor die Sinnen lencke  
 Zu dem Hächsten/und bedencke/  
 Was er dir hat guth gethan  
 Von der ersten Wigen an.

3.

Wie er dich so rein geseget  
 In der heiligen Taufe Bunde/  
 Ost die Sünden hingeleget  
 Durch des Priesters Hañ un̄ münd/  
 In dem Nachtmal ost erfrischer/  
 Sich selb selbst mit dir vermischer/  
 Das du nur mögst sicher sein  
 Vor der ewigen Höllen Pein.

4.

Er ist's/der dich hat gezieret  
 Mit gesunder Leibes Sterck.  
 Und dich allezeit gefüret  
 Aus des Teufels Macht und Werck;  
 Dich so gnediglich behütet/  
 Wenn die Welt und Fleisch gewütet.  
 Er hat die verschaffen Brodt/  
 Und was zu der Narung Not.

5.

O du Geber aller Gaben/  
 Diese Gaben sein von dir/  
 Sonsten kan ichs nirgend haben/  
 Niemand kans sonst geben mir.  
 Drum wil ich dir Ehr erweisen/  
 Und von ganzem Herzen preisen/  
 Meine Zung sol rümen dich/  
 Well sie nur kan ruren sich.

6. Jesus



6.

Jesus / mich auch Heunt behütte  
Vor Befar und Herzenleidi/  
Denck an deine große Güte/  
Die da wert von Ewigkeit.  
Laß mich deine Hand bedecken/  
Kein Gespenste nicht erschrecken/  
Das die Sorgen ich verschlaß/  
Und mich frü gesund aufrass.

7.

Wenn ich werd valetē singen/  
Und nn geben gute Nacht/  
Und sol mit dem Tode ringen/  
Laß mich fülen deine Macht/  
Machs mit mir / wie mit dem Schecher/  
Denn ich bin auch dein Verbrecher;  
Sprich mir auch ins Ohr hinein:  
Heute wirstu bey mir sein.

8.

Das ich mit der Engel Scharen/  
Wie ich hoffe / singen kan/  
Und ohn alles End der Jaren/  
Drey mal Heylig stimmen an:  
Theil mir aus die reiche Beute/  
Die durch deine offne Seite/  
Mir am Kreuz erfochten hast/  
Da du trugst der Sündenlast.

Das ander Morgenlied / im Thon:  
Wie schon leuchtet der Morgenstern.

1.

Der schwarze sündē-schwarm / die nacht  
Gehz und wider von der Wacht /  
Der Tag / das Kind der Sonnen  
Zieht abermal in vollem Lauf  
Mit seiner Hellen Fackel auf.  
Wir sein der Angst entronnen.  
Singer / Klinget

Heu



Heute wider schöne Lieder  
Mit dem Munde/  
Und von ganzem Herzens Grunde.

2.

Weil mich der Herr mit seinem Schutz/  
Vors bösen Feindes Macht und Trutz  
Heut diese Nacht behütet/  
Mit seiner Gnad und Gürtigkeit/  
Die über Erd und Himmel weit/  
So heüßig überschüttet/  
Eynul Sey du/  
Ibster Vater/ Wunderthater/  
Hochgepriesen/  
Dir allein sey Ehr erwiesen.

3.

Sey auch/o liebster Vater heut/  
Und meine ganze Lebenszeit/  
Mein Beystand und Regirer!

Das ich dir nicht zu wider leb/  
Und nur nach deinem Willen streb.  
Du bist der beste Fürer!

Drum dich/ bitt ich/  
Mein erbarme/ Mich umarme/  
Nach dem Lichte  
Deines Wortes mein Thun richte.

4.

Mein Leben/Ehre/Gutt/und Seel/  
Und all die Meinen ich befehl/  
Und dir allein ergebe.  
Gib/wenn einmal des Leibes Haus  
Zerbricht/und ich sol gehen naus/  
Das ich an dir nur flebe.  
Hilf mir/ alhier  
Selig enden/ und anlenden.  
Bey dem Himmel/  
Wo man hört das Lob. Gerümmel.

Das

Das ander Abende-Lied/In voriger  
Melodien.

1.

Die liebe Sonne fliecht dahin/  
Nu kom die Arbeit-Trösterin  
Izt wider angedrabet/  
Da alles/ was auf Erden lebt/  
Und oben in den Lüften schwebt/  
Mit sanfter Ruh sich labet.  
Ey nu/ Schau du/  
Deinem H Erren aufzusperrn  
Deine Lippen  
Und vor deinen Thron zu schlippen.

2.

Er ist/ o Herz/ der diesen Tag  
Dich aus Gefar/ und aller Plag  
So väterlich gerissen/

Er ist/ der dich so wunderbarlich  
Sein Gnade laßen schmecken dich/  
Der dein Kreuz kont verfüßen/  
Der dich Frölich  
Laßen leben/ dir gegeben  
Was dir nötig/  
Auch zu geben mehr erböttig.

3.

Dir danck ich/ libster Vater/ heut/  
Das du hast laßen allezeit  
Dein Schuz mir widerfaren/  
Vergib mir ferner meine Schulde/  
Mit meiner Schwachheit hab Gedult/  
Wolst Leib und Seel bewaren.  
Tritte/ Schritte/  
All mein Tichten wolstu richten/  
Deinr Willen  
Ganz Gehorsam zu erfüllen.

4. Laß

Laß deiner Seraphinen Wache  
 Schützen mich heune diese Nacht/  
 Vor Schrecken/Angst/und Plage.  
 Und wenn du mich wirst nehen weg/

So laß mich gehn den schmalen Steg.  
 An jenem großen Tage  
 Laß mich frölich  
 Auferstehen/ Und hingehen  
 Zu den Frommen/  
 Die in dein Reich sollen kommen.

An den Gekreuzigten JESUS.

Das Kreuze/ das du trugst/trug auch/ o Jesus/dich/  
 Das Kreuze truge dich/und du das Kreuz vor mich/  
 Auf das im letzten Kreuz dein Kreuze mich hintrage  
 Zu dir Gekreuzigten/und mich kein Kreuz mehr plage.

Ein Buß. Gebet.

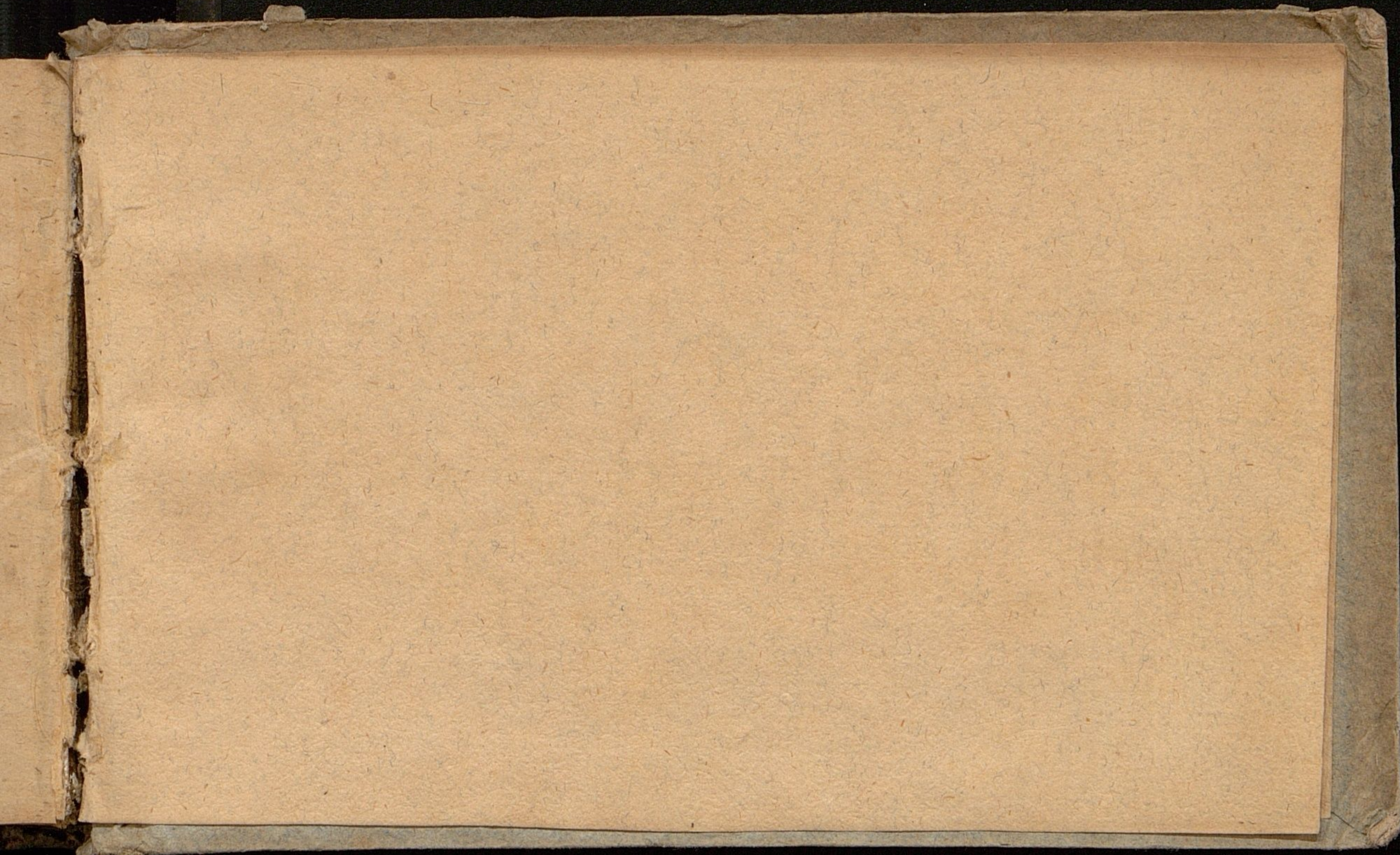
Der du/ o Jesus/hast den Jünger/welcher meinte/  
 Mit dir in Todt zu gehn/angesehen/da er weinte/  
 Sieh auch mich an/ach sieh/wie oft hab ich auch dich  
 Verleugnet/ Jesus/dich/und so vermessen mich.  
 Ach sieh/ich steh von fern/mein Sünden ich beweine.  
 Die Augen wend zu mir/der ichs von Herzen meine s

Was

Was jenem Schecher du/der sich gewandt zu dir/  
Genediglich versprachst/versprich auch gnedig mir.  
Und wie der Sünderin hast tröstlich zugesprochen/  
Sprich mir auch zu/laß sein mein Sünden ungerochen.  
Mein Sunden-Sinnen lenck uf rechte Tugend. **Wan**  
Und/wenn ich gnug gelebt/die Seele Himmel an.  
Ein tägliches Gebet.

Nim / o Jesus / weck von mir //  
Was mich wendet ab von dir.  
Jesus / gib alleine mir  
Was mich füret hin zu dir.  
Jesus / nim mich selber mir /  
Und gib mich ganz eigen dir.  
Jesus / nim dich selber dir /  
Und gib dich ganz eigen mir.  
Jesus / nim mich bald von hier /  
Und für mich hinauf zu dir.

E N D E.



1



154766

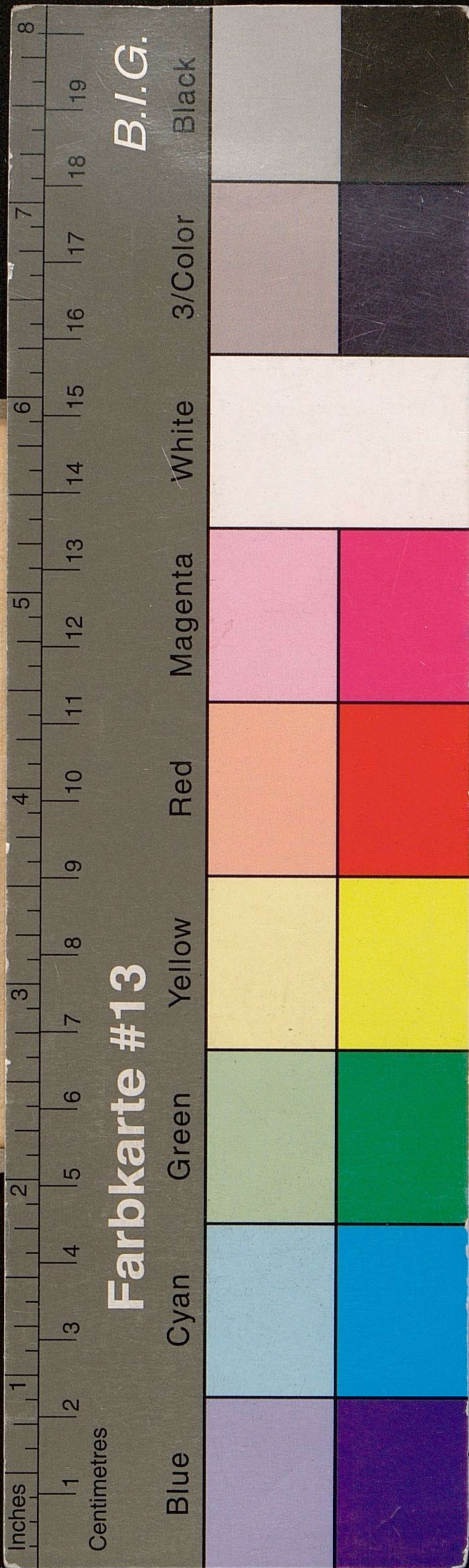
(X2618360)

R

VD 17







Sigmunds von Kottern  
Hauptmans  
Poetisirende  
Andachts- Gedanccken.

Gedruckt zu Milligenschne im Jenner des 1662. Jahrs.